

Dokumentation Altstadt



Dokumentation Altstadt



Titelbild:
Rotes Haus
von Carl Theodor Reiffenstein
1864

Studie
bearbeitet von
Prof. DW. Dreyse
Dipl. Ing. Volkmar Hepp
Dipl. Ing. Björn Wissenbach
Mitarbeiter Peter Bierling

in der Bürogemeinschaft
Architekten ABS
Martin-May-Straße 7
60594 Frankfurt am Main

Inhalt

1. Einleitung	2
2. Konsultierte Quellen	3
3. Aufgefundene Dokumente	4
4. Zusammenfassende Erkenntnisse	6
5. Besondere Bauten	6
6. Schlussfolgerungen zur Möglichkeit eines Wiederaufbaus	7
7. Zur Rekonstruierbarkeit einzelner besonderer Bauten	8
8. Übersichtskarten	9
9. Gassen und Plätze	16
10. Fassadenabwicklungen	28
11. Einzeldarstellung der 50 Häuser	34
12. Anhang	87

1. Einleitung

Mit dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung, das Technische Rathaus abzureißen, setzte die Debatte, was an seiner Stelle errichtet werden solle, verstärkt ein. Stadtverordnete und Magistrat verfolgten das Ziel, eine in der Gesamtmasse reduzierte, kleinteilige Bebauung mit möglichst vielfältigen Nutzungen zu realisieren. Aus einem Städtebaulichen Wettbewerb ging der Plan hervor, in Anlehnung an den historischen Stadtgrundriss und an das historische Straßenniveau einzeln parzellierbare Baufelder zu definieren, die entsprechend heutigen Nutzungsanforderungen bebaut werden können. Insgesamt sollte die neue Bebauung in Maßstab und Form sich den hervorragenden Bauten wie Dom und Römer unterordnen.

Mit der Veröffentlichung des prämierten, schließlich nochmals überarbeiteten Entwurfs der Architekten KSP Engel & Zimmermann kam aus einem Teil der Bevölkerung die vehement vorgetragene Forderung nach einer möglichst kompletten Rekonstruktion der Altstadt in diesem Bereich. Wieder andere forderten die Rekonstruktion zumindest der drei bedeutendsten Einzelhäuser: Goldene Waage, Rotes Haus und Rebstock. Die Stadtverordneten haben daraufhin die Einrichtung eines Sonderausschusses für den Bereich zwischen Dom und Römer beschlossen. Dieser Ausschuss forderte unter anderem, dass sich Klarheit darüber verschafft werden müsse, wie gut oder wie schlecht denn die überlieferten Dokumente zu diesem Teil der Altstadt sind, um eine sichere Entscheidungsgrundlage zu erlangen, ob eine Gesamt- oder auch nur eine Teilrekonstruktion überhaupt denkbar ist. Außerdem sollte ermittelt werden, welche von den untergegangenen Altstadthäusern von besonderem architektonischen oder stadtgeschichtlichen Wert seien, die eine sicherlich sehr aufwendige Rekonstruktion rechtfertigen würden. Gleichzeitig sollte auch nachgeforscht werden, ob noch nennenswerte Originalbauteile (sog. Spolien) der Altsstadthäuser in Sammlungen oder Depots aufgefunden werden können.

Die hier vorgelegte Studie versucht, möglichst umfassende Antworten auf diese Fragen zu geben. Dazu wurden sämtliche einschlägige aber auch ungewöhnliche Quellen erforscht und ausgewertet.

Der Untersuchungsbereich beschränkt sich auf den Umgriff des heutigen Technischen Rathauses sowie des Historischen Gartens. In diesem Bereich standen bis zu ihrer Zerstörung 50 Altstadt-Häuser. Diese wurden ohne historischen oder räumlichen Bezug von 1 bis 50 nummeriert. Die Nummerierung ist die Grundlage für eine übersichtliche Zuordnung und Katalogisierung.

Als Richtschnur für die Erfassung diente die Stadtkarte (Grundstückskataster) im Maßstab 1:2000 von 1939, in der jedes einzelne Haus, die Parzellierung und die Höhenkoten der Straßen markiert sind. Diese Stadtkarte zeigte den Zustand kurz vor der Zer-

störung, der hie und da abweicht von dem Altstadtmodell der Gebrüder Treuner. Bei der Suche nach im Wesentlichen zeichnerischen und fotografischen Dokumenten wurde daher auch Wert darauf gelegt, möglichst nahe an den Zeitraum kurz vor der Zerstörung heranzukommen. Dennoch erschien auch die Berücksichtigung älterer Dokumente wichtig zu sein, weil dadurch die Veränderungen im Laufe der letzten etwa 60 Jahre sichtbar wurden.

Die vorgelegte Studie besteht aus zwei Teilen:

- einem Sammlungsteil in Form von fünf Leitzordnern (1-fach)
- einer Dokumentation in Form dieses A3-Heftes

In den Ordnern sind die aufgefundenen Dokumente nach Häusern (1 bis 50) sowie nach Straßen (1 bis 9) abgebildet bzw. als Karteikarten erfasst. In einem weiteren Ordner sind schriftliche Dokumente zusammengestellt.

Die vorliegende Dokumentation besteht aus einer Ergebnisniederschrift, aus zusammenfassenden Übersichtskarten, aus einer Einzeldarstellung für jedes Haus und für jede Straße, sowie aus einem Quellennachweis. Die Einzeldarstellung zeigt exemplarisch die besten aufgefundenen Dokumente quasi als Visitenkarte jedes Hauses. Sie wird ergänzt durch Kurzbeschreibungen zur Geschichte, zur Nutzung und zum Baulichen – soweit möglich.

Die Arbeit wurde im Auftrag des Stadtplanungsamts mit kräftiger Unterstützung durch das Historische Museum Frankfurt (HMF), des Institutes für Stadtgeschichte (ISG) und vieler Einzelpersonen erstellt von:

- Prof. DW. Dreyse, Architekt und Stadtplaner mit Lehrtätigkeit zur Stadt- und Architekturgeschichte
- Dipl. Ing. Volkmar Hepp, Architekt u.a. mit Rekonstruktionspraxis (Wiederaufbau Leinwandhaus)
- Dipl. Ing. Björn Wissenbach, Architekturhistoriker und Städtebauer.

2. Konsultierte Quellen

Es war bei Erstellung dieser Studie Prinzip, sämtliche auffindbaren, bildnerischen Dokumente zu sichten, abzulichten und zu dokumentieren. Darüber hinaus wurde eine Auswahl von solchen Dokumenten getroffen, die Eingang in diese Dokumentation finden sollten. Die ausgewählten Unterlagen wurden von den Vertragsfotografen der jeweiligen Archive gescannt. Diese Scans bilden die materielle Grundlage für die vorliegende Studie. Die Nachforschung erstreckten sich vor allem auf die beiden wichtigsten Archive der Stadt: das Historische Museum Frankfurt und das Institut für Stadtgeschichte (Stadtarchiv).

Historisches Museum Frankfurt (HMF)

- ˆ Grafische Sammlung
- ˆ Fotorarchiv
- ˆ Skizzenbücher Gebrüder Treuner
- ˆ Nachlässe (z.B. Carl Abt)
- ˆ Kartei der Bauplastik
- ˆ Bibliothek

Es kann davon ausgegangen werden, dass sämtliche Quellen im HMF erfasst worden sind.

Institut für Stadtgeschichte (ISG)

- ˆ Fotoarchiv
- ˆ Bauakten des Stadtentwässerungsamts
- ˆ Akten der Bauaufsicht
- ˆ Aufmaßpläne Architekt Knabenschuh u.a.
- ˆ Nachlass Architekt Senf
- ˆ Nachlässe verschiedener Fotografen (z.B. Ehrhard, Eckhardt, Wolff, Mylius, Reeck, Vömel)
- ˆ Depositorium des Bundes tätiger Freunde der Frankfurter Altstadt

Im ISG werden seit Frühjahr 2006 umfangreiche Umbaumaßnahmen vorgenommen und außerdem der Umzug in das neue Depotgebäude an der Borsigallee durchgeführt. Dies hatte eine Verzögerung der Nachforschungen und Ablichtungen zu Folge.

Es kann davon ausgegangen werden, dass auch beim ISG sämtliche Quellen erfasst worden sind.

Denkmalamt der Stadt Frankfurt

Bis zum Umzug des Denkmalamts in das Technische Rathaus (2003) lagerten hier auch Unterlagen zur Altstadt. Hierunter waren insbesondere Kopien von Aufmaßzeichnungen, die Studenten der ehemaligen Ingenieursschule Frankfurt in den 30er Jahren angefertigt hatten (die Originale sind inzwischen verschollen). Diese Unterlagen wurden dem ISG übergeben, aus Platzmangel in einem Keller der Deutschen Bibliothek deponiert und inzwischen in das neue Archiv an der Borsigallee verbracht. Diese Unterlagen sind zur Zeit noch nicht eingeordnet und deshalb nicht konsultierbar.

Daher wurden in dieser Studie lediglich die aufgefundenen Karteikarten aufgelistet; es ist unklar, was sich dahinter verbirgt.

Archiv der Bauaufsicht (Amt 63)

Da bekanntlich sämtliche Unterlagen durch den 2. Weltkrieg vernichtet worden sind, lagerten hier bis vor einigen Jahren nur Nachkriegsunterlagen. Die Wiederaufbau- und Abrissanträge, die den Bereich Technisches Rathaus betreffen, sind inzwischen dem ISG übergeben. Bei der Bauaufsicht liegen keine diesen Bereich betreffenden Unterlagen mehr.

Hochbauamt (Amt 65)

Im Planarchiv sind keine Dokumente zu den Vorgängerbauten des Technischen Rathauses aufzufinden. Im Statik-Archiv des Hochbauamtes (65.23) liegen die Statikpläne zum (provisorischen) Wiederaufbau der Häuser Braubachstraße 25 und 27 durch Architekt Erik Fehrmann vom August 1953. Weitere Pläne aus dem Bereich der Dokumentation sind nicht vorhanden.

Fachhochschule Frankfurt

Nachforschungen haben ergeben, dass die noch vor wenigen Jahren vorhandenen studentischen Bauaufnahmen von Altsadthäusern inzwischen verschollen sind. Kopien davon wurden vom Denkmalamt angefertigt und befinden sich zur Zeit im Umzugsdepot an der Borsigallee und sind nicht konsultierbar.

Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Wiesbaden

Hier sind außer den auch in Frankfurter Archiven auffindbaren Fotografien keine Unterlagen vorhanden.

Hessisches Hauptstaatsarchiv , Wiesbaden

Die Vermutung, dass hier Unterlagen über die Altsadtsanierung aus der NS-Zeit lagern, hat sich nicht bestätigt. Auch andere Dokumente sind nicht vorhanden.

Hessisches Staatsarchiv, Darmstadt

Die Nachfrage nach möglichen studentischen Bauaufnahmen am Lehrstuhl für Baugeschichte der Technischen Hochschule Darmstadt, Fakultät für Architektur, verlief negativ. Es könnten sich allerdings solche Arbeiten im Archiv der TU befinden. Da dieses Archiv zur Zeit dem Staatsarchiv angeschlossen wird, sind augenblicklich Nachforschungen nicht möglich.

Bei folgenden Archiven stehen Nachforschungen noch aus:

Maydenbauer Archiv in Wünsdorf / Brandenburg

Hier lagern die original fotografischen Aufnahmen der Staatlichen Bildstelle Berlin von ca. 1930, von denen (alle?) Kopien im HMF zu finden sind.

Finanz- und Liegenschaftsverwaltung der Stadt Frankfurt

Hier könnten Bauakten aus der NS-Zeit verborgen sein.

3. Aufgefundene Dokumente

In den Archiven und Sammlungen lagern sehr unterschiedliche Dokumente. Sie reichen von Fotografien über Grafiken, Skizzen und Baubeschreibungen bis hin zu vereinzelt maßstabsgerechten Zeichnungen. Diese Dokumente wurden in der Weise durchgesehen und gefiltert, dass daraus ein Maximum an Informationen über den baulichen Zustand eines jeden Hauses und einer jeden Straße zusammengestellt werden konnte. Dabei wurde klar, dass die zu erzielende Kenntnis von Haus zu Haus enorm schwankt. Das hängt damit zusammen, dass es keine systematisch aufgebaute Erhebung über den Bestand der Altstadt Häuser vor ihrer Zerstörung gegeben hat. Zum leichteren Verständnis wurde die heute für jedes Haus erzielbare Dokumentationsdichte in der nachfolgenden Einzeldarstellung mit „Noten“ von 1 bis 6 bedacht, die angeben, wie gut oder schlecht die Dokumentenlage ist.

Wertung der vorhandenen Planunterlagen und Dokumente (1 – 6)

1 vorhanden sind:

Umfangreiche Grundriss-, Schnitt- und Ansichtszeichnungen
Detailzeichnungen
Baubeschreibung in der Baudenkmal-Literatur
Aussagekräftige Fotografien

2 vorhanden sind:

Teilweise Grundriss- und Ansichtszeichnungen
Detailzeichnungen
Aussagekräftige Fotografien

3 vorhanden sind:

Einzel-Grundrisse (Erdgeschoss)
Aufmaß-Skizzen Treuner
Aussagekräftige Fotografien

4 vorhanden sind:

Aufmaß-Skizzen Treuner
Aussagekräftige Fotografien

5 vorhanden sind:

Aussagekräftige Fotografien

6 vorhanden sind:

Undeutliche Fotografien

Allgemein lässt sich folgendes feststellen:

Fotografische Dokumente

Die Fotografie stellt die überwiegende Dokumentationsform dar. Sie umfasst auch gleichzeitig die umfangreichste Zeitspanne. Diese reicht von ca. 1860 (Carl Friedrich Mylius, 1827-1916) bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Fotografen konzentrierten sich allerdings im Wesentlichen auf das Ablichten des Äußeren der Häuser und dabei vor allem auf das fototechnisch Mögliche. So sind Häuser und Häuserfronten mit einem freien Gegenüber häufiger abgelichtet, während Häuser in engen Gassen und Hofansichten äußerst selten und unvollständig sind. Von ganz hervorragender, die Details darstellender Qualität sind die Aufnahmen einer „photogrammetrischen“ Erhebung der Staatlichen Bildstelle Berlin von ca. 1930. Detailfotos, aus denen Kenntnisse über bauliche, konstruktive oder materialmäßige Ausführungen gezogen werden könnten, sind relativ selten. Innenansichten der Häuser fehlen fast vollständig. Zuverlässige Farbfotos gibt es nicht.

Bei dem Vergleich von Hausansichten, die in unterschiedlichen Dezennien bzw. Jahrhunderten aufgenommen worden sind, können die teilweise gravierenden Veränderungen an den Häusern erkannt werden: Noch in den 1930er Jahren sind am Hühnermarkt und in der Braubachstraße neue Häuser anstelle von alten errichtet worden.



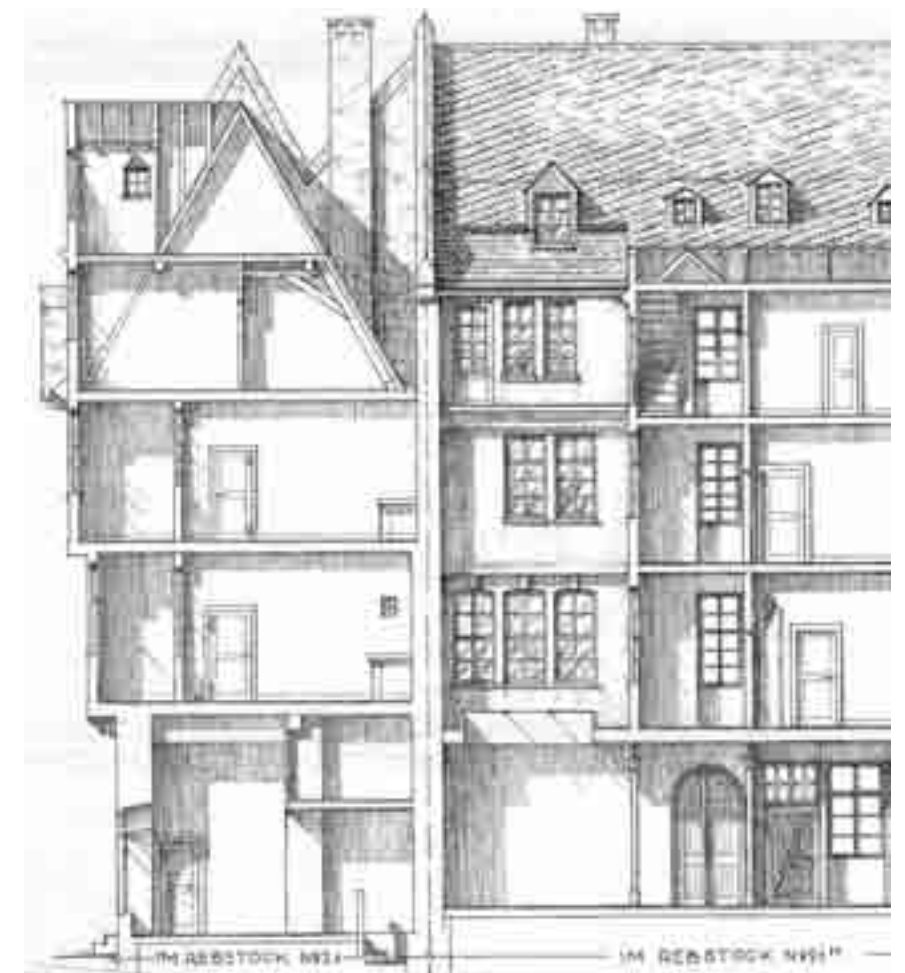
Metzger Höfchen ca. 1905 (Carl Abt)

Pläne / Zeichnungen

Die Dokumentationslage ist sehr unterschiedlich. Von einzelnen hervorragenden Bauten (wie die Goldene Waage) existieren vielfach veröffentlichte Grund- und Aufrisse im Maßstab 1:100 und 1:50. Von anderen Gebäuden (Metzgerhöfchen, Rotes Haus) wurden kurz vor der Zerstörung Bauaufnahmen von dem Architekten Carl Knabenschuh sowie durch Studenten der Frankfurter Ingenieurschule angefertigt.

Die Fassaden fast sämtlicher Häuser sind in Zeichnungen im Maßstab 1:200 festgehalten. Diese Zeichnungen (Aufrisse) geben den Gebäudezustand nicht immer korrekt wieder. Bei einzelnen Häusern (Höllgasse) sind die „Bewässerungspläne“ im Maßstab 1:100 überliefert; aus ihnen sind zumindest die Grundrissdispositionen der Erdgeschosse zu erkennen. Von den zwischen 1911 und 1940 errichteten Gebäuden entlang der Braubachstraße sind zum größten Teil Grundrisse und Schnitte vorhanden.

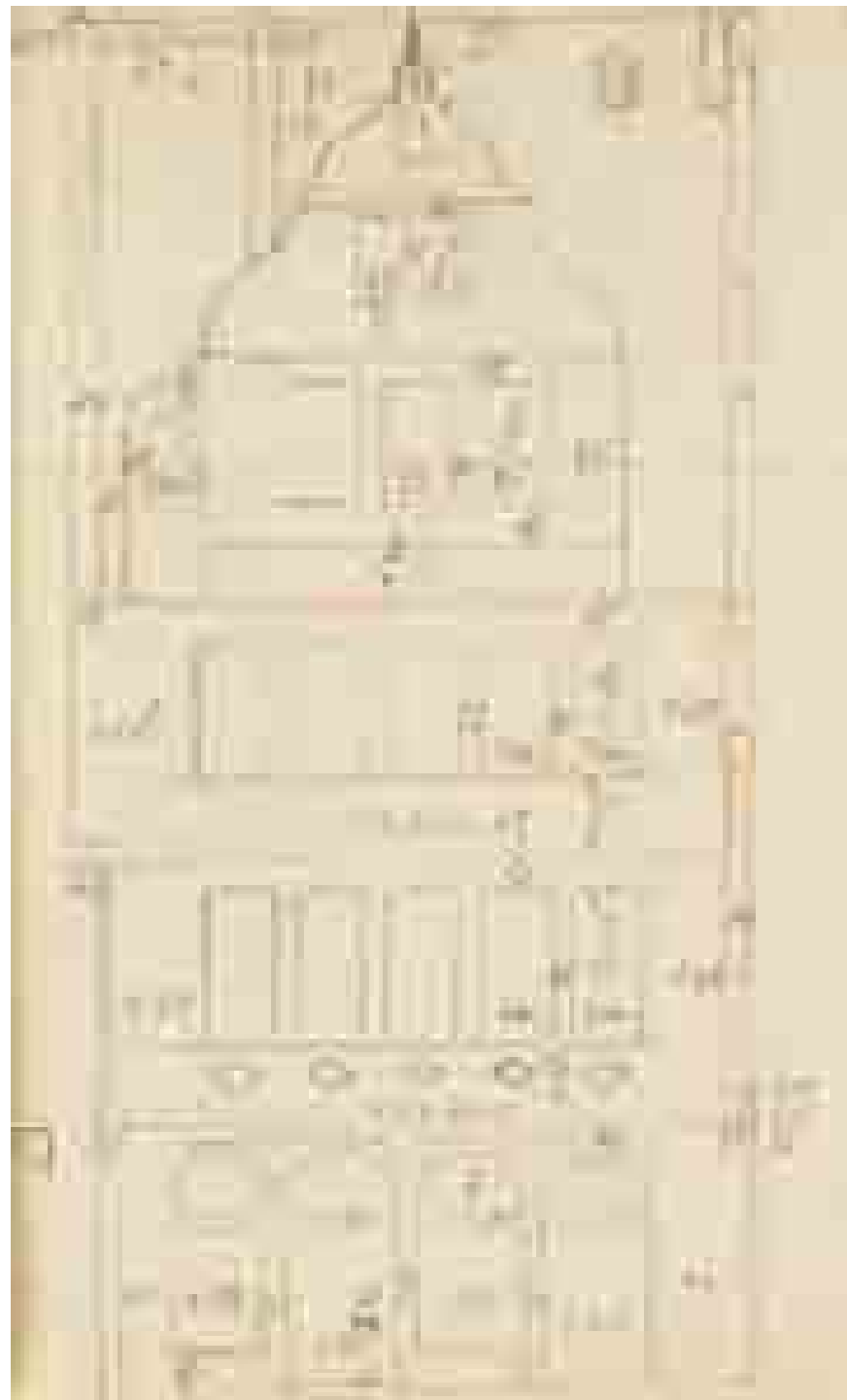
In keinem Fall sind Zeichnungen über konstruktive Elemente (wie Dachstuhl, Geschossdecken, Fassadenaufbau, Treppen usw.) gefunden worden. Nur vereinzelt gibt es Zeichnungen zu gestalterischen Details (Decke in der Goldenen Waage). Notwendig für eine Rekonstruktion wären unter anderem sämtliche Pläne mindestens im Maßstab 1:100.



Schnitt Rebstock 21 / Neugasse 6 (Carl Knabenschuh)

Treunersche Skizzen

Eine besondere Informationsquelle stellen die Handskizzen dar, die von den Brüdern Treuner (Hermann T. 1876-1962 und Robert T. 1877-1948) in kleinformatigen Heften ab 1926 gezeichnet wurden. Da sie, ganz pragmatisch, nur zum Bau ihres Altstadtmodells (Maßstab 1:200) dienen sollten, geben sie auch nur Auskunft über die sichtbare Fassadenaufteilung zur Straße und zum Hof. Die Bleistiftzeichnungen enthalten grobe Maßangaben für Fenster, Türen, Überhänge u.ä.. Hin und wieder sind Farben angegeben.



Haus „Alter Esslinger“ (Gebr. Treuner)

Aquarelle und Grafiken

Hin und wieder hatten sich Künstler auch mit dem hier untersuchten Teil der Frankfurter Altstadt beschäftigt und interessante Stimmungsbilder hinterlassen. Der wohl bedeutendste unter ihnen war der Bühnenbildner des städtischen Theaters und Maler Carl Theodor Reiffenstein (1820 - 1893). Die von ihm gefertigten, sehr kleinformatigen Aquarelle können wichtige Hinweise auf Gestaltungsdetails, Farben, Raumeindrücke und (idealisierte) Lichtführungen geben. Diese und andere grafische Darstellungen können als komplementäre Quellen zu Rate gezogen werden.



Rebstock Galerie Westseite (Reiffenstein)

Baubeschreibungen

Die insgesamt in den Archiven vorhandenen schriftlichen Dokumente und Beschreibungen konnten nicht erforscht, geschweige denn konsultiert werden. Festzuhalten ist jedoch die von Johann Georg Batton (1740 - 1827) publizierte Erhebung über die wechselvolle Geschichte der einzelnen Häuser, ihrer Eigentümer und ihrer Nutzung, sowie der 1902 von Rudolf Jung (1859-1922) und Carl Wolff (1860-1929) herausgegebene dritte Band der „Baudenkmäler der Stadt Frankfurt“, in dem sich detaillierte Beschreibungen der Häuser „Goldene Waage“, „Rotes Haus“, „Rebstock“ und „Nürnberger Hof“ befinden. Um ähnlich zu explorierende Beschreibungen von anderen Häusern aufzufinden, müsste weiter und vertieft gesucht werden.

Informativ sind auch die Bauvorschriften, die im Laufe der Jahrhunderte insbesondere hinsichtlich des Brandschutzes verschärfend erlassen wurden. Sie betreffen beispielsweise das Hinzufügen von Brandwänden, die steinerne Ausbildung der Erdgeschosse oder das Verbot der typischen Überhänge.

Original Bauteile (sog. Spolien)

Die in der Öffentlichkeit häufig geäußerte Meinung, es gäbe noch „jede Menge“ von Spolien, ist nicht richtig. Es mag auf vielen Privatgrundstücken einzelne Originalbauteile aus der Frankfurter Altstadt geben, die nicht erfasst sind und deren Herkunft ungesichert ist. In den städtischen Sammlungen (vor allem im Historischen Museum) lagern jedoch nur wenige Stücke, die, wenn auch nicht immer einem präzisen Haus, so doch zumindest einem bestimmten Straßenabschnitt zugeordnet werden können. Diese Einzelstücke (aus Stein, Holz oder Eisen) sind karteimäßig erfasst und beschrieben. Sie wurden allerdings innerhalb des Museumsdepots nicht ausfindig gemacht und daher nicht fotografiert und vermessen. Dies wäre bei Bedarf nachzuholen.

Nachforschungen bei Bauhöfen und möglichen weiteren Deponien (Schaf- oder Mufflonhügel) konnten bisher nicht unternommen werden.

Farben

Mit Ausnahme der Reiffenstein'schen Aquarelle gibt es keine zuverlässigen Quellen über Farbmuster. Es gibt aber mehrere schriftliche Quellen, die die Farbgebung beschreibt. Insbesondere die Schriften des Bundes Tätiger Altstadtfreunde geben Zeugnis von den neuen Farbkombinationen aus den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Danach waren kräftige, häufig Primärfarben bevorzugt worden.

4. Zusammenfassende Erkenntnisse

Von den 50 Häusern stammten nur etwa 20 aus allenfalls spätgotischer Zeit. Sie waren giebelständig und mit Abstand von einander gebaut (sog. Allmende). Als später Brandwände eingefügt wurden, konnte das Dach um einen neuen, um 90° verschwenkten First erweitert werden. Viele Häuser wurden, häufig unter Zusammenlegung zweier „Parzellen“ im späten 17. oder 18. Jahrhundert als traufständige Barockbauten errichtet bzw. transformiert. Wieder andere Häuser entstanden im frühen 19. Jahrhundert im klassizistischen oder Biedermeier Stil. Vereinzelt gab es Neubauten bzw. Fassadenveränderungen um 1900 (und später), die mit Fachwerkbauweise nichts mehr zu tun hatten.

Bis auf wenige Ausnahmen besaßen alle Gebäude ein steinernes Erdgeschoss aus Buntsandstein bzw. verputztes Mauerwerk. Eine weitere Ausnahme bildete das Rote Haus, das über einer Gassenkreuzung auf Holzstützen aus Eiche stand.

Die Oberschosse waren bis ins 17. Jahrhundert sowohl aus konstruktiven wie aus Flächenzuwachs-Gründen mit Überhängen aus Holz errichtet worden. Ab der Mitte des 18. Jahrhunderts war dies vor allem aus Brandschutz- und Belichtungsgründen untersagt (vgl. Umgehung von Bauvorschriften durch Vater Goethe, beschrieben in Dichtung und Wahrheit).

Generell zählten die Häuser über den Erdgeschossen zwei bis drei Obergeschosse (manchmal noch ein zusätzliches Dachgeschoss). Dabei gab es Ausnahmen nach unten (Hinter dem Lämmchen) wie auch nach oben (Hühnermarkt, um 1900). Die Traufhöhen am Markt reichten von ca. 10,00 bis 14,50 m.

Die Niveaus der Geschossdecken lagen hausweise auf unterschiedlichen Höhen. Die Geschosshöhen betragen i.A. unter 3,0 m.

Die gesamte Bruttogeschossflächen der 50 Häuser lag bei ca. 18.500 m².

5. Besondere Bauten

5.1 Bauten mit städtisch kollektiven Erinnerungswert

Haus (35) „Zur Goldenen Waage“ als Beispiel eines reichausgestatteten Bürgerhauses der Renaissance. Durch die Nutzung als Außenstelle des Historischen Museums ist dieses Gebäude mit seinem Belvederchen besonders im Gedächtnis der Frankfurter haften geblieben.

Haus (41) „Rotes Haus“ als hervorragendes Beispiel der Gotik, einen Gassenknoten herauszuarbeiten. Besonders hervorzuheben ist hierbei die offene Halle als Durchgang zum Tuchgaden. Das kleine Plätzchen vor dem Haus gekoppelt mit den Metzgerständen ist tief im Bewusstsein der Frankfurter Bevölkerung und der Besucher eingepägt.

Haus (1) „Haus Rebstock“ gehört mit seinen langen verzierten doppelten Holzgalerien, wie das Wanebachhöfchen, zu den pittoresken Höfen der Altstadt. Der im Besitz namhafter Patrizier (Frosch, Weiss von Limpurg, Hell, von Holzhausen) gewesene große Messehof diente zum Teil als Herberge. Im Gasthaus „Zum Rebstock“ wurde Frankfurts Lokaldichter Friedrich Stoltze 1816 geboren. Hier residierten auch die berühmten Demagogen der Vormärzzeit (exilierte Polen).

Haus (9) „Esslinger“ gehörte zu den Goetheorten Frankfurts, während des Umbaus des Elternhauses am „Großen Hirschgraben“ verbrachte der Dichter die Jahre 1755/56 am „Hühnermarkt“ bei Tante Melber. Frau Ajaz Schwester, hatte den Materialhändler Georg Adolf Melber geheiratet, der das Haus im Geschmack des Spätbarocks umbauen ließ. Der Dichter gedenkt seiner Zeit am Hühnermarkt in Dichtung und Wahrheit.

5.2 Bauten mit epochemachenden Gestaltungsprinzipien

- Gotik: (41) Rotes Haus, Haus (20) Vorderer Schildknecht, Haus (46) (steinernes Haus)
- Renaissance: Haus (35) Goldene Waage, Haus (23) Schildknecht / Spiegel, Haus (12) Klein Nürnberg, Haus (10) Alter Esslinger
- Barock: Haus (11) Goldenes Lämmchen, Haus (39) Grüne Linde, Haus (9) Esslinger, Haus (1) Rebstock
- Klassizismus: Haus (18) Großer Rebstock, Haus (25) Goldene Schere, Haus (26) Eichhorn, Haus (27) Schlegel
- 1910: Haus (5) Braubachstraße 27

5.3 Stadtraumbildende Bauten

Eine besondere Situation ist der Bereich um das Rote Haus mit seinen Eingängen in die Gassen Lange Schirn und Tuchgaden, dem die Funktion eines städtebaulichen Gelenks zukommt.

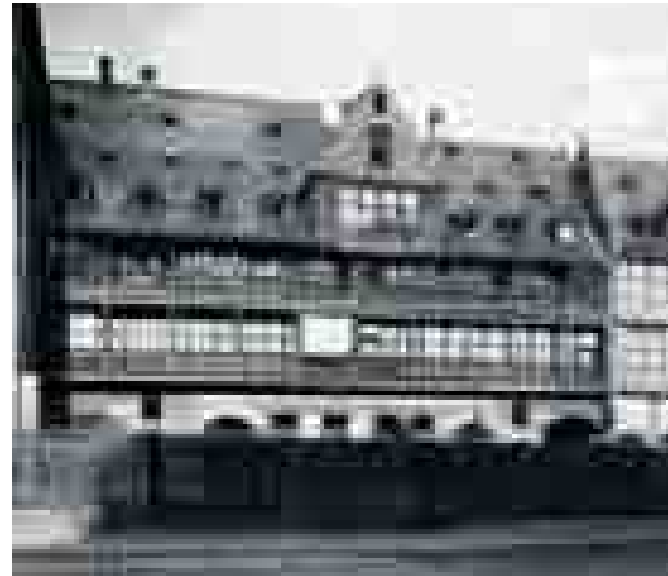
Als Ergänzung zu den unter 5.2 aufgeführten Bauten erscheinen als „Lückengebäude“ wichtig: Haus (24) Zur Flechte, Haus (19) Schönaue. Mit ihnen wären die Nordseite der Gasse Hinter dem Lämmchen und die Westseite des Hühnermarkts vervollständigt.



„Goldene Waage“



„Rotes Haus“



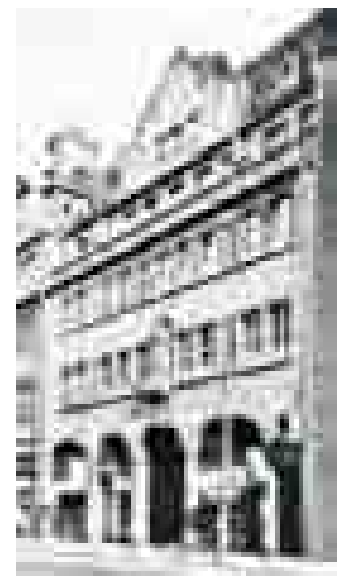
„Rebstock“



„Junger Esslinger“



„Goldenes Lämmchen“



„Braubachstr. 27“

6. Schlussfolgerungen zur Möglichkeit eines Wiederaufbaus

6.1 aufgrund der vorgefundenen Dokumentenlage

Wie zu erwarten war, ist die Dokumentenlage von Haus zu Haus sehr unterschiedlich. Jedoch sind für einige Häuser Dokumente mit bemerkenswerter Aussagekraft aufgetaucht. Alle Dokumente wurden hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit für die Erstellung von Wiederaufbauplänen analysiert. Wiederaufbaupläne müssten aus der Kombination von zeichnerischen und fotografischen Dokumenten entwickelbar sein. Als Ergebnis dieser Analyse kann folgendes festgehalten werden:

- Eine historisch getreue Rekonstruktion (Zustand ca. 1940), eine Rekonstruktion, die dem Original entsprechen und nicht nur das äußere Erscheinungsbild wiedergeben würde, sondern auch das Gefüge und die Materialien wiedererstehen ließe, ist nicht möglich. Auch nicht bei dem sehr gut dokumentierten Haus (35) „Zur Goldenen Waage“. Eine solchermaßen getreue Rekonstruktion ist allenfalls denkbar bei den jüngeren und aus Ziegelmauerwerk und Werksteinen errichteten Häusern der Braubachstraße. Für die anderen, zum Teil viele Jahrhunderte alten Häuser, gibt es keine Unterlagen, die genaue Auskünfte über die Baukonstruktion und über konstruktive Details geben könnten.
- Eine annähernde Rekonstruktion, eine sogenannte schöpferische Rekonstruktion, bei der insbesondere die Straßenfassade und die grundsätzliche Grundrissdisposition nachgebaut und eventuell ergänzt werden könnten, wäre bei der Hälfte der Häuser möglich. Um dies zu erzielen, bedarf es einer intensiven und sachkundigen Bearbeitung jedes Hauses, auch durch analoge Betrachtungen vergleichbarer Häuser, sowie einer qualifizierten Handwerkerschaft.
- Eine kulissenhafte Rekonstruktion, eine nur das Äußere betreffende Rekonstruktion wäre für alle Häuserfassaden und die meisten Hausvolumina möglich. Die Grundrisse und die innere Gestaltung der einzelnen Häuser wären dabei unabhängig von den historischen Vorbildern neu zu erfinden.

6.2 aufgrund des zu berücksichtigenden baulichen Umfelds

Der historische Stadtgrundriss ist im Bereich der 50 Häuser nur bedingt rekonstruierbar. Durch bauliche Veränderungen bis in die allerjüngste Zeit sind in der Nachbarschaft des Technischen Rathauses Tatsachen geschaffen worden, die den historischen Straßen und Bebauungsgrenzen zuwiderlaufen.

So verhindert der Anbau an das Steinerne Haus (Kunstverein, 1950er Jahre) die Öffnung zur Gasse „Hinter dem Lämmchen“. Davon wäre der Wiederaufbau der Häuser (16), (17) und (33) unmittelbar betroffen, insbesondere des Eckhauses (34) „Zu den Drei Römern“. Diese Häuser könnten nicht an ihrem ursprünglichen Standort errichtet werden.

Auch im Osten kann der Zugang zum „Markt“ wegen des gerade fertiggestellten neuen „Hauses am Dom“ nicht in seinen ursprünglichen Proportionen rekonstruiert werden. Dies betrifft vor allem den Standort des Hauses (35) „Zur Goldenen Waage“, der einen viel zu geringen Abstand von ca. 4,50 m zum „Haus am Dom“ aufweist.

Ein Wiederaufbau des Hauses (1) „Rebstock“ ist stark beeinträchtigt durch die neue Tiefgaragenzufahrt, die erdgeschossig durch das „Haus am Dom“ direkt vor dem „Rebstock“ vorbeiführt. Zum Wiederaufbau der Häuser (2) und (3/8) entlang der Braubachstraße müsste mindestens eine der beiden großen Platanen entfernt werden.

Des weiteren zwingen die vorhandenen Zugänge zur U-Bahn (Treppe und Aufzug) sowie die Notausgänge aus der Tiefgarage zu Einschnitten bei mehreren Häusern.

Bei einem Verzicht auf den Anblick der Ausgrabungsstätte würde eine Überbauung des Historischen Gartens keine baulichen Schwierigkeiten bereiten. Denn der Historische Garten ist nicht von der Tiefgarage unterbaut. Von den ehemaligen Altstadthäusern die hier zuvor standen, sind noch Reste ihrer Kellergeschosse in Form einzelner Grundmauern vorhanden. Im Falle einer die Zugänglichkeit des Historischen Gartens erhaltenden Überbauung müssten größere Abfangungen eingebracht werden. Und es müsste überprüft werden, ob das historische Niveau der Straßen und Erdgeschosse beibehalten werden könnte.

Für das „Rote Haus“ (Haus 41) ist anzumerken, dass ein möglicher Wiederaufbau an sein unmittelbares Umfeld gekoppelt sein sollte. Wie kein anderes Haus in der Altstadt markierte es den Kreuzungspunkt und das Gelenk unterschiedlicher Gassen. Seine stadträumliche Funktion war wichtiger als das Objekt selber.

Dadurch, dass mit Ausnahme des Historischen Gartens der gesamte Bereich mit der Römer-Tiefgarage unterbaut ist, wird es erstens nicht möglich sein, mit den Häusern auch ihre Keller wiederherzu-

stellen, und zweitens wird das ursprüngliche Gassenniveau nicht wiedererstehen können.

6.3 aufgrund aktueller Bauvorschriften

Eine abschließende Schlussfolgerung ist nicht möglich und war auch nicht Gegenstand der Untersuchung. Es soll aber der Vollständigkeit wegen kurz auf diesen Aspekt eingegangen werden. Die wesentlichen anzuwendenden Bauvorschriften betreffen den Brandschutz und die Möglichkeit von gesicherten Rettungswegen.

Ein Wiederaufbau erfordert sog. Notwendige Treppen. Das sind feuerbeständig abgeschottete und aus nicht brennbaren Materialien ausgeführte Treppenhäuser, die es mit wenigen Ausnahmen in keinem der alten Häuser gegeben hat. Der Einbau solcher Treppenhäuser stellt ein wesentliches Hindernis (auch aufgrund der geltenden Mindestmaße von Treppenläufen) für eine „getreue Rekonstruktion“ und eine große Schwierigkeit für eine „annähernde Rekonstruktion“ dar.

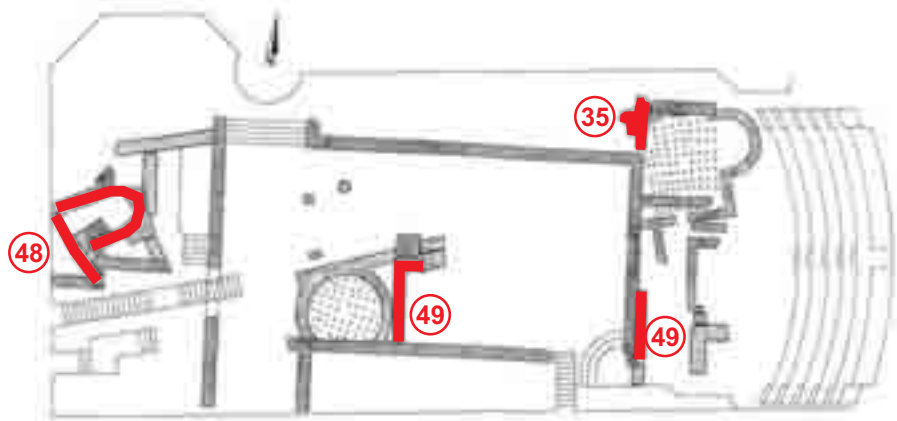
Ein weiteres Thema betrifft die sog. brandschutztechnisch erforderlichen Abstandsflächen und den Brandüberschlag. Beide Begriffe werden angewandt, um das Ausbreiten eines Feuers von einem Haus auf das andere zu vermeiden. An vielen Stellen genügen die historischen Situationen nicht mehr den heutigen Anforderungen: Mindestabstand von 5 Metern, seitliche Abschottung, keine Fensteröffnungen über Eck u.ä.

Auch die Feuerbeständigkeit von tragenden Bauteilen muss zukünftig gewährleistet sein. Dies wäre mit entsprechenden Schutzmaßnahmen bei den überwiegenden Holzkonstruktionen zu erreichen, geht aber auf Kosten der ursprünglichen Dimensionen von Stützen und Balken.

Die Auflagen des Brandschutzes sind im Allgemeinen nicht verhandelbar. Dagegen könnten unter Umständen von anderen Bauvorschriften unter Hinweis auf die besondere Bauaufgabe Ausnahmen gewährt werden. Dies beträfe beispielsweise den Wärmeschutz, die Mindestmaße von Raumgrößen und Belichtungsflächen oder eine barrierefreie Erschließung.

Zusammenfassend kann festgehalten werden:

1. Eine Rekonstruktion des Originalzustands von 1940 ist heute nicht mehr möglich.
2. Ein Wiederaufbau mit Veränderungen am Stadtgrundriss und in freier, interpretierender Anlehnung an den Originalzustand der Häuser ist denkbar.



Grundriss Historischer Garten ca. M 1:500
mit Resten mittelalterlicher Keller

- 35 "Goldene Waage"
Pfeiler in der Kellerwand zur Höllgasse
- 48 Tuchgaden 4
Kellerwände
- 49 Haus "Miltenberg"
Westliche und östliche Kellerwand



Erdgeschoss "Goldene Waage" in Dreieich

7. Über die Rekonstruierbarkeit von einzelnen besonderen Bauten

Das, was an Schlussfolgerungen zu einer Rekonstruktion des Ensembles aus ehemals 50 Häusern abgeleitet wurde, lässt sich im Prinzip auch auf jedes einzelne Haus übertragen.

Haus (35) Zur Goldenen Waage

Obwohl dieses Gebäude zu den am besten dokumentierten zählt, kann es allenfalls annähernd so wieder aufgebaut werden, wie es einmal war. Dabei ist vor allem zu berücksichtigen, dass das ursprünglich als Eckhaus errichtete Gebäude durch spätere Zukäufe in das Blockinnere beträchtlich erweitert worden war. Diese „Anbauten“ sind mit Ausnahme des dort gewesenen „Belvederchens“ nur oberflächlich bis unzureichend dokumentiert. Noch schlechter ist die Dokumentenlage für die drei, diese Anbauten begleitenden Häuser (36), Haus (37) und Haus (38) die im Verbund mit der Goldenen Waage zu betrachten sind.

Aus dem Innern des Haupthauses sind einige Fotografien (Treppenaufgang, obere Räume) sowie einzelne, maßstabsgerechte Zeichnungen (Decken- und Wandverkleidung) überliefert. Diese können einen groben Eindruck über die Oberflächengestaltung geben, sind aber in keinem Fall ausreichend für eine identische Rekonstruktion. Die sich im Privateigentum befindenden originalen Sandsteingewände des Erdgeschosses lassen sich als Vorlage für eine Nachbildung verwenden. Problematisch dürfte dagegen ein Wiederaufbau am authentischen Ort sein, weil der Abstand zum gegenüberliegenden, neuen "Haus am Dom" nur ca. 4.50 m aufweisen würde.

Haus (40) Rotes Haus

Die Dokumentenlage würde eine annähernde Rekonstruktion des Gebäudes ermöglichen. Die Besonderheit des Roten Hauses ist, wie schon geschildert, aber nicht so sehr das Gebäude selbst, sondern vielmehr der städtebauliche Kontext, der auf das Haus ausgerichtet war bzw. den das Haus strukturiert hatte. Bei einer Rekonstruktion müsste also die Verquickung der Gassen und die Proportionen der städtischen Räume im Vordergrund stehen. Darüber hinaus war das Rote Haus baulich-konstruktiv und erschließungsmäßig mit mindestens zwei Nachbarhäuser eng verbunden.

Haus (1) Rebstock

Die Dokumentenlage ist nicht gut. Es sind lediglich Fotografien (immer aus dem selben Blickwinkel), einige Treuner-Skizzen sowie eine (ungenau) Grundrisszeichnung vorhanden. Dies würde es allenfalls ermöglichen, die Ost- und teilweise die West-Fassade grob annähernd wieder zu errichten. Um das Gebäude wieder als Gaststätte mit dem dazugehörigen Rebstockhof benutzen zu können, müsste die neugeschaffene Zufahrt zur Dom-Römer-Tiefgarage verlegt werden.

Haus (9) Junger Esslinger

Von diesem Haus existieren gute Außenaufnahmen nur vom Hühnermarkt aus gesehen sowie Grundriss-, Schnitt-, und Detailpläne. Es könnte, was das Erscheinungsbild angeht, wieder annähernd aufgebaut werden. Das Gebäude bildete die Ecke zur schmalen, nach Norden führenden Neugasse, welche ebenfalls neu angelegt werden müsste.

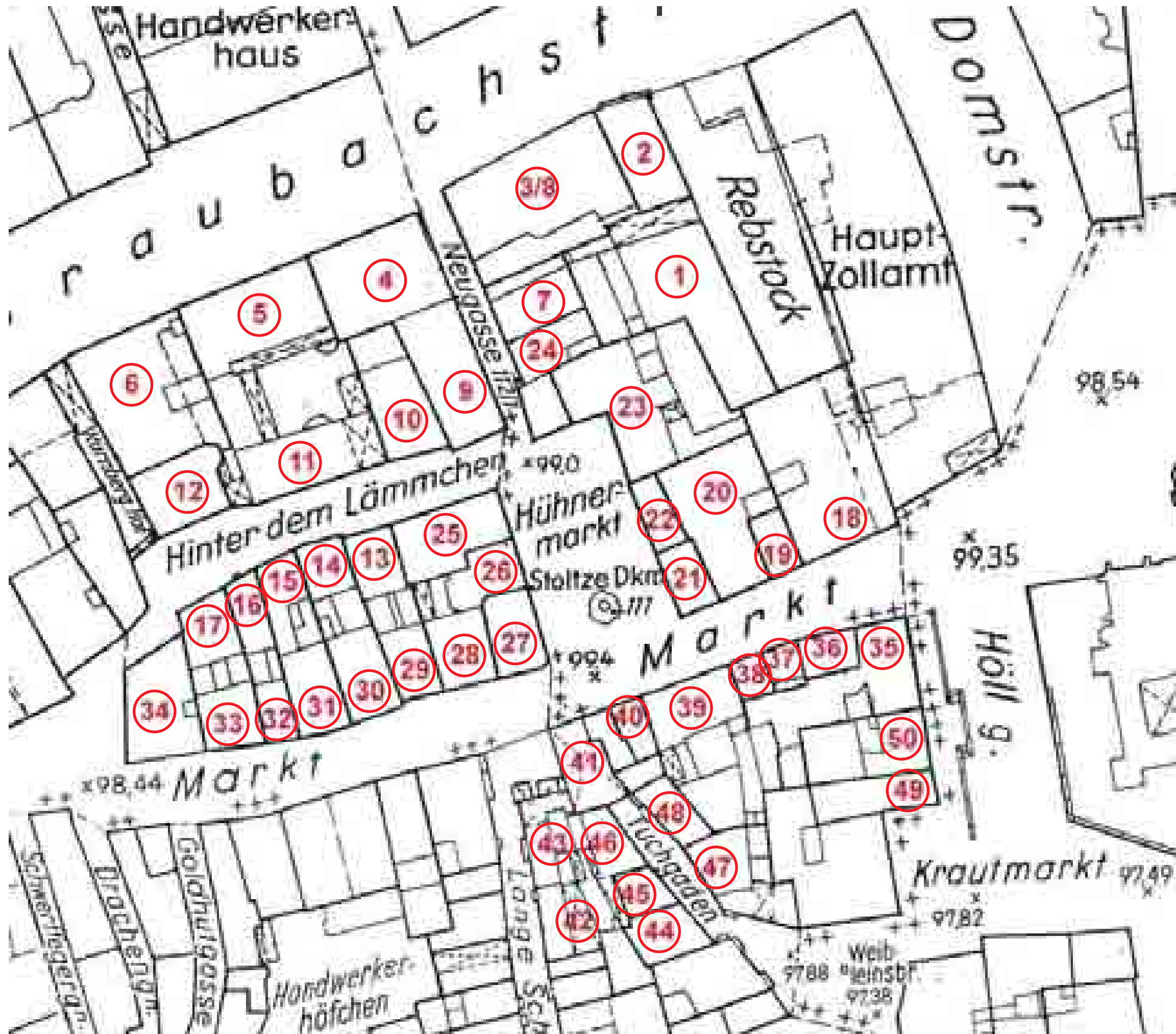
8. Übersichtskarten

8.1 Haus Nummerierung	10
8.2 Planunterlagen	11
8.3 Treunerskizzen	12
8.4 Datierung	13
8.5 Dachformen und Hofflächen	14
8.6 Überlagerung Altstadt - Bestand	15

Übersicht

Maßstab 1:500

Nummerierung der in der Dokumentation untersuchten Altstadt-häuser.
Grundlage ist ein Ausschnitt aus der Stadtkarte Frankfurt am Main von 1939.



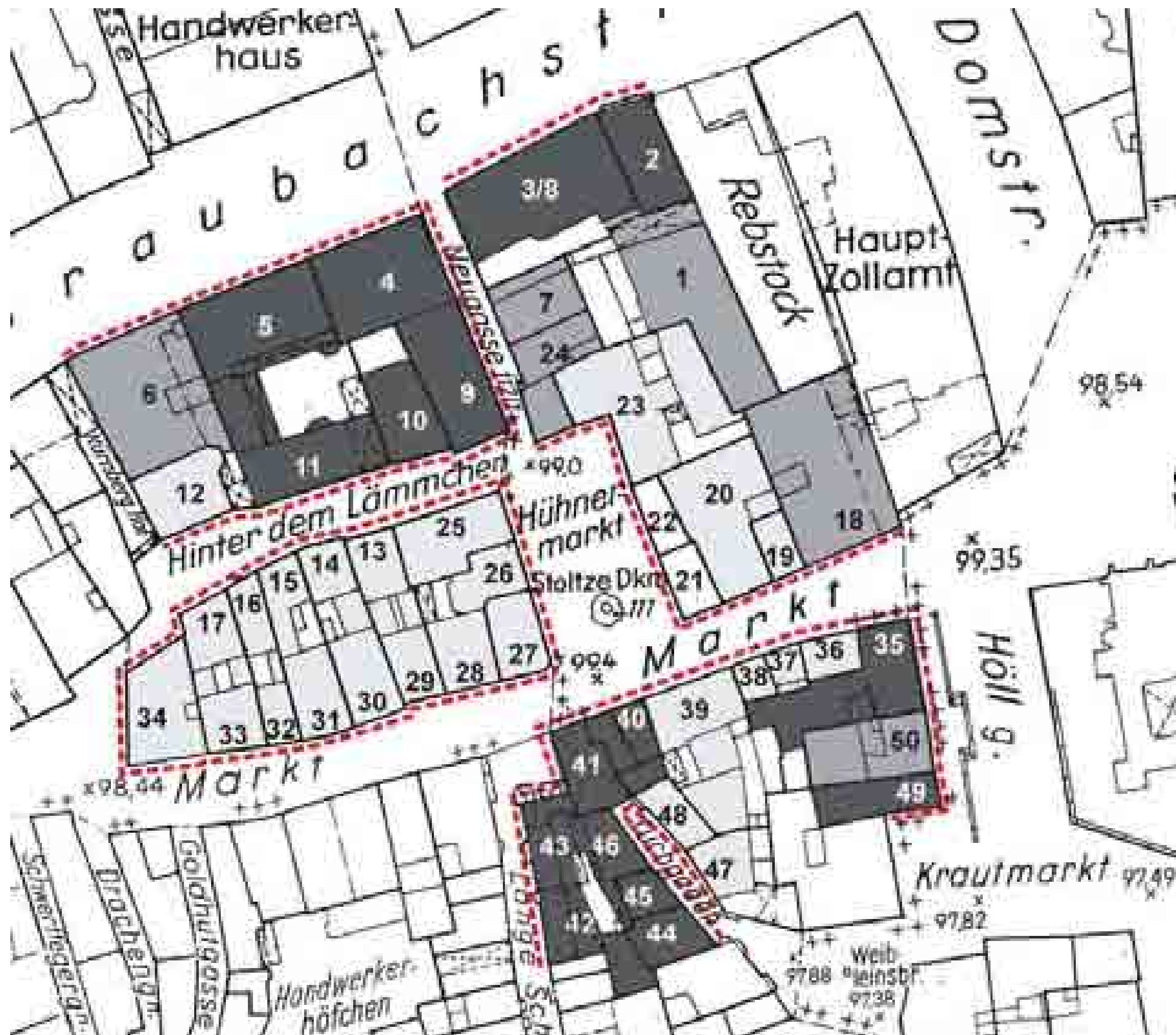
Altstadt Frankfurt am Main



Prof. DW Dreyse - V. Hepp - B. Wissenbach
Bürogemeinschaft Architekten ABS

Planunterlagen

- ausführliche Pläne vorhanden
- Pläne nur teilweise vorhanden
- Skizzen Treuner
- Pläne fehlen
- Fassadenabwicklung vorhanden



Altstadt Frankfurt am Main



Treunerskizzen

Aufmaßskizzen
vorhanden

Die Brüder Robert und Hermann Treuner schufen in den Jahren 1938 bis 1942, mit Ergänzungen bis 1955, das farbig gefasste Modell der Frankfurter Altstadt im Maßstab 1:200, das sich im Historischen Museum befindet.

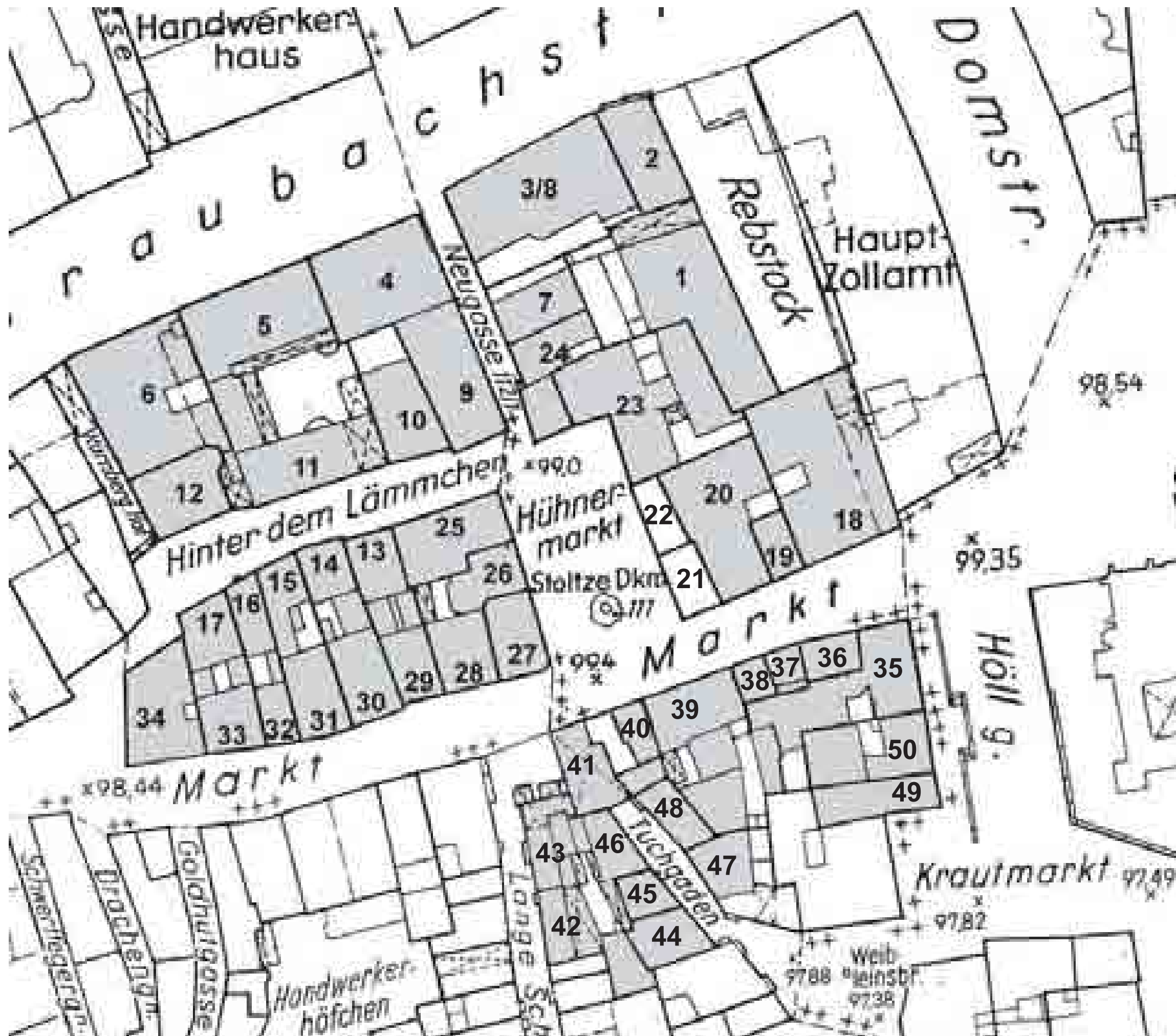
Als Vorbereitung für das Modell haben die Brüder Treuner zahlreiche Aufmaßskizzen im Format ca. DIN A5 angefertigt, in denen die Fassaden der einzelnen Häuser einschließlich der Innenhöfe und Dachaufbauten mit Einzelmaßen festgehalten sind. Auf besonderen Blättern wurde die vorhandene Farbgebung einiger Häuser notiert.

Diese Aufmaßskizzen sind im Besitz des Historischen Museums Frankfurt; die Aufzeichnungen sind zur Zeit noch nicht archiviert.

Altstadt Frankfurt am Main



Prof. DW Dreyse - V. Hepp - B. Wissenbach
Bürogemeinschaft Architekten ABS



Datierung

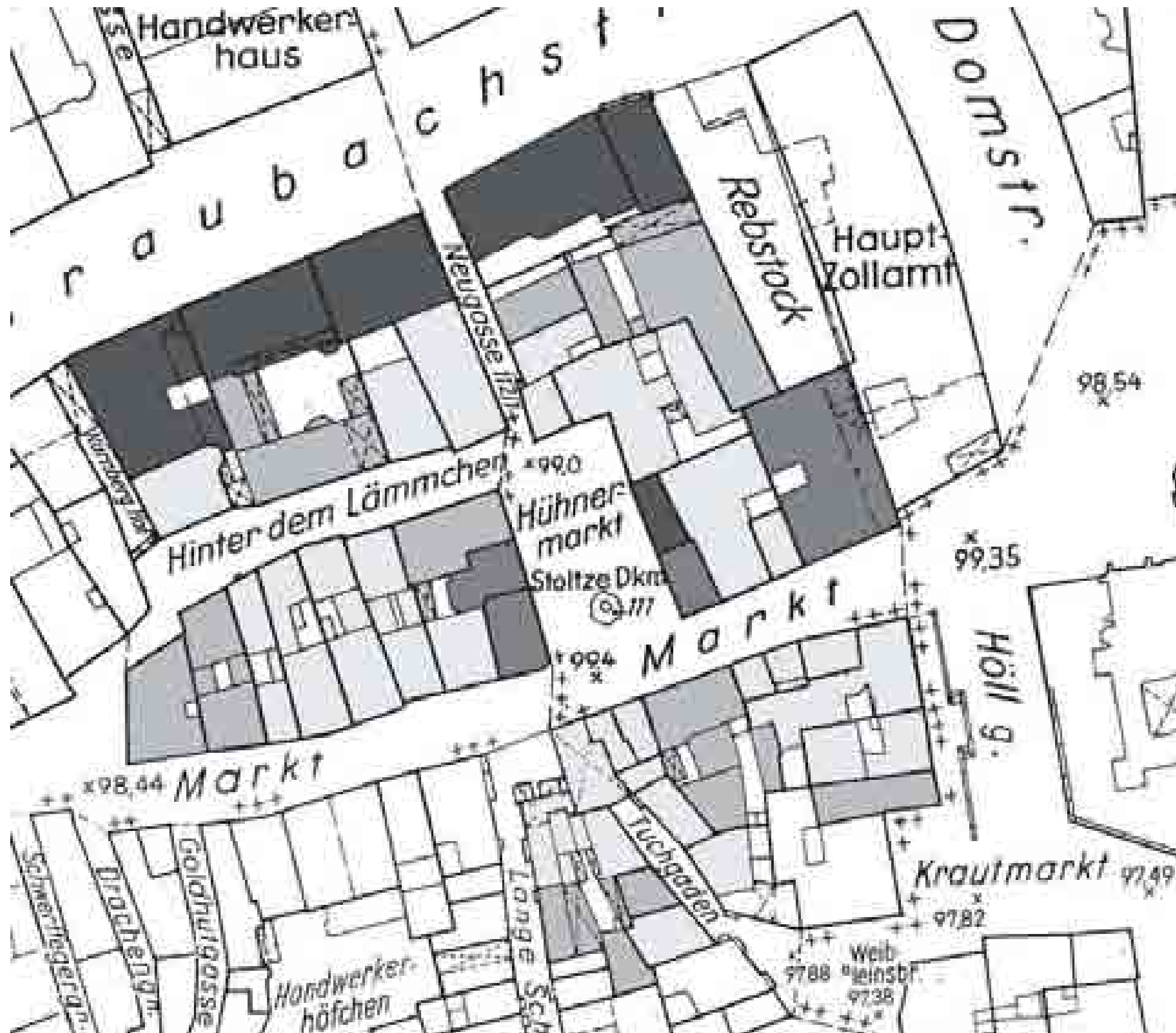
Auf der Grundlage der vorgefundenen Dokumente und Beschreibungen werden die Altstadt Häuser in folgende 4 Gruppen eingeteilt:

älter als 1700

1700 - 1800

1800 - 1900

1900 - 1940



Altstadt Frankfurt am Main

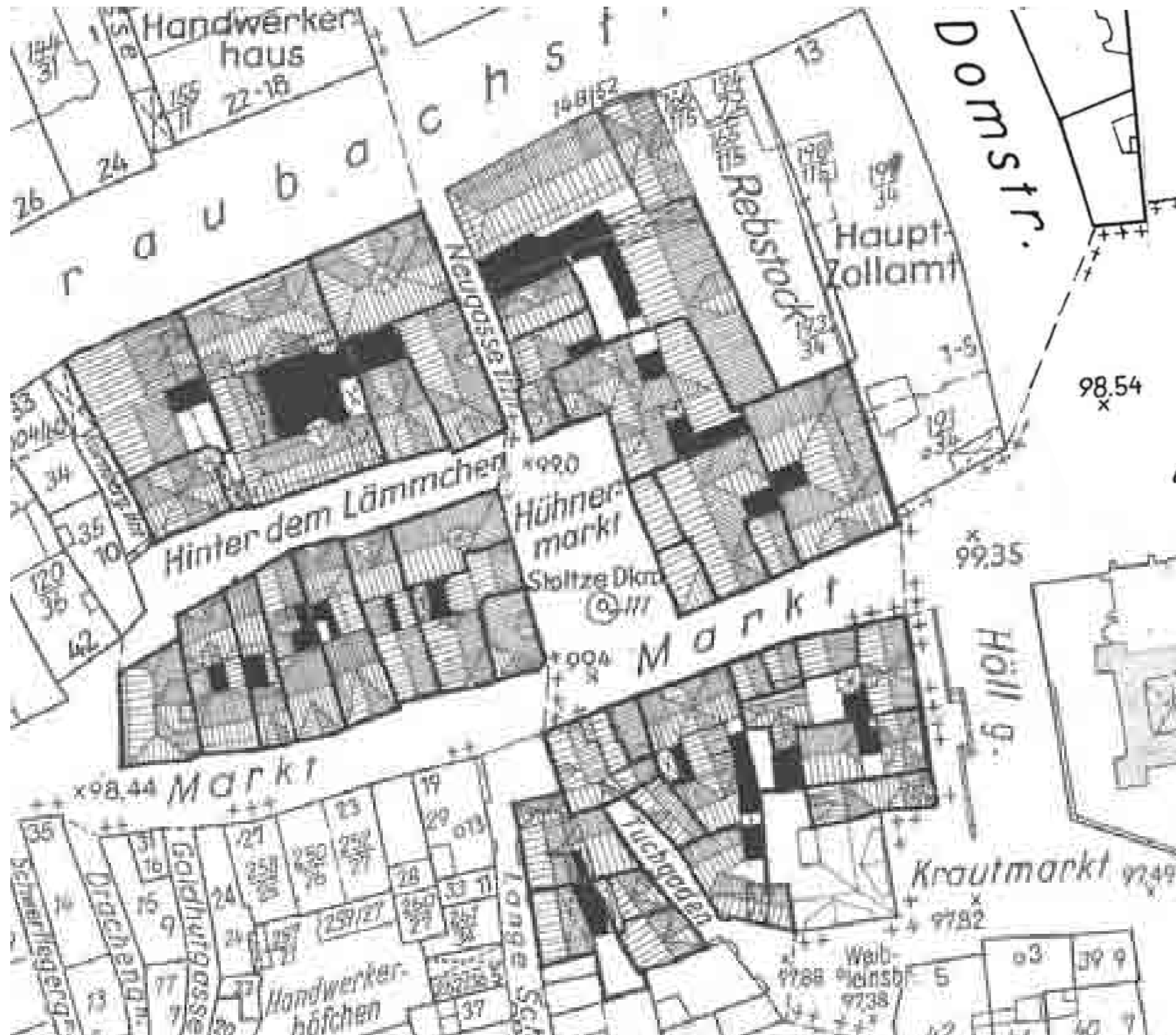


Prof. DW Dreyse - V. Hepp - B. Wissenbach
Bürogemeinschaft Architekten ABS

Dachformen und Hofflächen

Die Dachflächen sind auf der Grundlage von Einzelplänen und Luftbildern skizzenhaft dargestellt.

Die geringen Hofflächen sind dunkel angelegt.



Altstadt Frankfurt am Main



Prof. DW Dreyse - V. Hepp - B. Wissenbach
Bürogemeinschaft Architekten ABS

Handwerkerhaus

Rebstock

Haupt-Zollamt

Höllg.

Krautmarkt

Hühnermarkt

Hinter dem Lämmchen

Neugasse

Handwerkerhöfchen

Goldhuligasse

Drachengasse

Schwerfgerade

Tuchgaden

Lange Str.

Weißmühlstr.

98.54

99.35

99.0

99.4

98.44

97.82

97.88

97.38



Das zum Abriss vorgesehene Technische Rathaus ist mit seinen Umrisslinien gekennzeichnet.

15

9. Gassen und Plätze

9.1 Markt	17
9.2 Hühnermarkt	18
9.3 Brunnen auf dem Hühnermarkt	19
9.4 Hinter dem Lämmchen	20
9.5 Lämmchenbrunnen	21
9.6 Braubachstraße	22
9.7 Nürnberger Hofgässchen	23
9.8 Neugasse	24
9.9 Lange Schirn	25
9.10 Tuchgaden	26
9.11 Höllgasse	27

Markt



1 Lageplan 1877



2 ca. 1932



3 ca. 1940



4 ca. 1953



5 ca. 1953

Die Gasse fand im Lauf der Jahrhunderte die Bezeichnungen Markt, Alter Markt, Apothekergasse, Unter den Krämen, Krämergasse. Der Markt war stets die Hauptstraße der Kernstadt und verband in west-östlicher Ausdehnung den Römerberg und die Stiftskirche St. Bartholomäus. Die letzte Bezeichnung Markt stammte von der Verlegung des Wochenmarktes auf die Gasse im Jahr 1573. Der Raum verlief in einem leichten Bogen und knickte ungefähr auf der Hälfte der Länge etwas ab. An dieser Stelle stand das Zunfthaus der Metzger, das ein Gelenk darstellte, denn hier trafen Lange Schirn, Tuchgaden und Hühnermarkt zusammen. Schon auf dem ersten Teilstück vom Römerberg her weitete sich der Markt zu einem kleinen Plätzchen, um dem Steinernen Haus Raum zu geben. Das Haus zu den drei Römern schloss dieses Plätzchen nach Osten hin ab und leitete

nördlich in die Gasse Hinter dem Lämmchen über. Die Gasse Markt endete am Dompfarreisen, das seit der Zeit um 1840 mannigfache Veränderungen erfuhr. Mit dem leicht gebogenen Verlauf des Marktes korrespondierte die Höhenentwicklung der Gasse. Vom Römerberg leicht ansteigend bis zum Roten Haus und dann wieder abfallend bis zum Dom. Als Gassenbelag diente bis in die 1930er Jahre hinein Kopfsteinpflaster, die Kantsteine der unterschiedlich breiten Gehsteige begrenzten die Fahrspur der Fuhrwerke. Aus dem späten 19. Jahrhundert stammten die Gaslaternen, die mit Auslegern an den Häusern befestigt waren.



6 ca. 1940



7 ca. 1918

Altstadt Frankfurt am Main



Prof. DW Dreyse - V. Hepp - B. Wissenbach
Bürogemeinschaft Architekten ABS

Hühnermarkt

Der Hühnermarkt, vorher Freydhof, nahm den Endpunkt der Gasse Hinter dem Lämmchen auf und bildete einen ansehnlichen Platz bis zum Markt. An der nördlichen Begrenzung endete weiterhin die Neugasse. Platzbeherrschend war das Haus Esslinger an der Nordfront und das Rote Haus der Südfront. Weiterhin schob sich ein Teil der Fassade des Gasthofs Grüne Linde in den Platzzusammenhang. Auf dem Platz stand der Freydhofbrunnen, der als Pumpenbrunnen mit zwei Schwengeln ausgebildet war. 1895 wurde der Brunnen durch das Denkmal Friedrich Stoltzes ersetzt, das sich heute auf dem gleichlautenden Platz hinter der Katharinenkirche befindet.



1 Lageplan 1877



2 nach 1945



3 ca. 1738

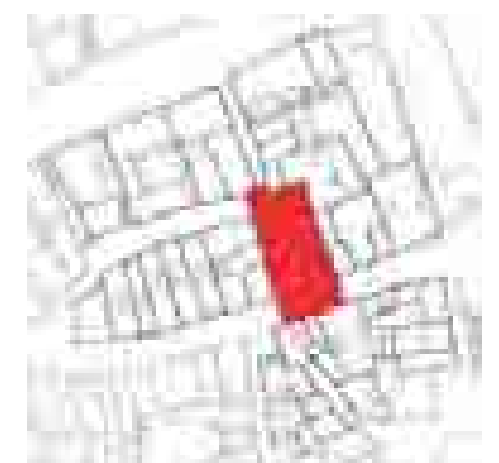


4 ca. 1920



5 ca. 1907

Altstadt Frankfurt am Main



Prof. DW Dreyse - V. Hepp - B. Wissenbach
Bürogemeinschaft Architekten ABS

Brunnen auf dem Hühnermarkt

Die erste Meldung eines Brunnens am Hühnermarkt stammt aus dem Jahr 1356. Damals stand hier ein Ziehbrunnen. Über Salomon Kleiners Abbildung vom Markt 1738 ist uns das Aussehen des Brunnens überliefert. 1759 liess die Anwohnerschaft einen doppelten Pumpenbrunnen am Standort des alten Brunnens von Bildhauer Johann Michael Datzert aufstellen. Auch dieser Brunnen musste weichen, allerdings ist er heute im Hofbereich des Cafés Metropol zu sehen. Die Stadt Frankfurt ehrte 1895 ihren Lokaldichter Friedrich Stoltze (1816-1891) mit einer Kombination aus Denkmal und Brunnen, denn er war im Gasthaus Rebstock unweit des Hühnermarkts geboren. Das von Friedrich Schierholz entworfene Denkmal überstand den Zweiten Weltkrieg und erhielt dann einen neuen Aufstellungsort auf dem Platz hinter der Katharinenkirche.



1 Freithofbrunnen ca. 1738



2 Freiheitsbrunnen 1759



3 ca. 1940



4 nach 1945

Altstadt Frankfurt am Main



Hinter dem Lämmchen

Die Gasse Hinter dem Lämmchen, früher Glauburger Gasse, begann hinter dem Steinernen Haus und führte bis zum Hühnermarkt. Die west-östliche Ausdehnung der Gasse wurde zusätzlich begrenzt durch das Nürnberger Hofgässchen und die Neugasse. Hier verkauften die Bäcker ab dem späten 16. Jahrhundert ihre Waren. Besonders pittoresk erschien die Verschmälerung der Gasse durch die Überhänge der Häuser am westlichen Ende, die von den Gebäuden Mohrenkopf, zu den drei Römern und dem Hinterhaus der Stadt Mailand gebildet wurde. Der in Rokokoformen errichtete Lämmchenbrunnen, der am Haus (16) angebracht war, setzte einen wichtigen Akzent. Ebenso gassenprägend war die gotische Madonna über einer Engelkonsole an der gegenüberliegenden Ecke des Goldenen Lämmchens. Durch Auslegerlaternen wurde die Gasse nachts spärlich beleuchtet. Den Gassenbelag bildete schwarz-blauer Basalt (sog. Katzenköpfe).



1 Lageplan 1877



2



3



4 ca. 1910



5



6 ca. 1910

Altstadt Frankfurt am Main



Prof. DW Dreyse - V. Hepp - B. Wissenbach
Bürogemeinschaft Architekten ABS



Lämmchen- brunnen

Bereits 1478 wird in der Gasse Hinter dem Lämmchen ein Ziehbrunnen zur Wasserversorgung der Anwohner erwähnt. Das auf Sicherheit und Sauberkeit bedachte 18. Jahrhundert ließ 1755 den alten Brunnen abdecken und durch eine Pumpe ersetzen. Der am Gasenrand aufgestellte Brunnen mit vergoldeter Brunnenfigur war dem Verkehr hinderlich, deshalb wurde er ohne Funktion an das Hinterhaus des „Alten Burggrafen“ versetzt. Nunmehr diente er nur noch als dekoratives Element im Straßenraum. Der Brunnen ist in den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges restlos untergegangen.



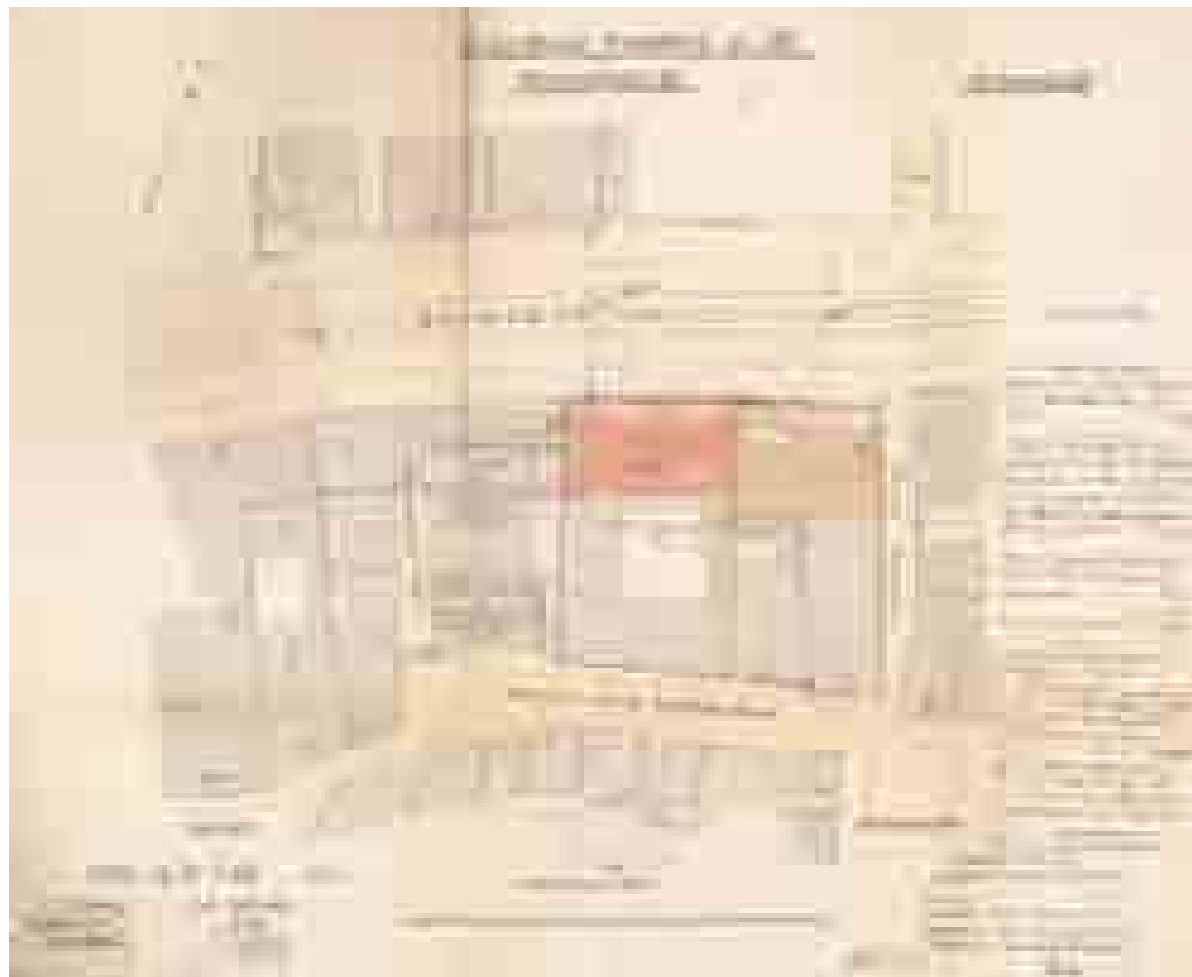
Altstadt Frankfurt am Main



Braubach- straße

Die Braubachstraße war eine Errungenschaft am Beginn des 20. Jahrhunderts. Man legte die Wohn- und Geschäftsstraße in den Jahren 1897 bis 1904 in west-östlicher Richtung durch das alten Viertel der Händler. Sie begann an der Neuen Kräme und endete am Straßenkreuz

Fahrgasse/Schnurgasse. Der weiter östliche Teil erhielt den Namen Battonstraße, der westliche Bethmann Straße. Beim Durchbruch wurden drei Messehöfe zum Teil zerstört (Nürnberger Hof, Rebstock und Goldenes Lämmchen). Den Gestaltungsideen des Wiener Architekten Camillo Sitte folgend, legte man die Straße als weitgezogene S-Kurve über die freigewordenen Grundstücke, um den Blick der Passanten entlang der Fassaden gleiten zu lassen. Hier fuhr die Straßenbahn, die das Viertel an den innerstädtischen Verkehr anschloss.



1 Lageplan 1909



2



3 ca. 1940



4 ca. 1970



5 ca. 1954



6 1970



7 vor 1970

Altstadt Frankfurt am Main



Prof. DW Dreyse - V. Hepp - B. Wissenbach
Bürogemeinschaft Architekten ABS

Nürnberger Hofgässchen

Die Gebäude des Nürnberger Hofes zogen sich in nord-südlicher Richtung an einer privaten Gasse hin. An der Schnurgasse markierte ein großer barocker Bogen mit darüber liegendem Altan den Eingang. Die Einmündung in die Gasse Hinter dem Lämmchen wurde durch einen gotischen Bogen markiert, der zwischen den Häusern Klein Nürnberg und dem Haus zum Mohrenkopf lag. Auf Grund der Gassenbreite müsste man in diesem Fall mehr von einem schmalen Durchgang reden, denn hier konnte kein Fuhrwerk fahren.



1 Lageplan 1877



2 ca.1935



3 vor 1902



4 ca. 1935



5 ca. 1913

Altstadt Frankfurt am Main



Prof. DW Dreyse - V. Hepp - B. Wissenbach
Bürogemeinschaft Architekten ABS

Neugasse

Die schmale Neugasse wurde beim Durchbruch der Braubachstraße in zwei Teile zerschnitten. Der im Bereich dieser Dokumentation liegende Teil zog sich in nord-südlicher Richtung von der Braubachstraße zum Hühnermarkt. Hier waren sogenannte „Katzeköpp“ aus blau-schwarzem Basalt verlegt, und aufgrund der Überhänge der Häuser gehörte die Neugasse zu den dunklen Wegen der Altstadt. Die Beleuchtung wurde über Gaslaternen an Auslegern hergestellt.



1 Lageplan 1877



2 1912



3



4 C.T. Reiffenstein



5 Durchgang zum Rebstock



6

Altstadt Frankfurt am Main



Prof. DW Dreyse - V. Hepp - B. Wissenbach
Bürogemeinschaft Architekten ABS

Lange Schirn

Die Lange Schirn erhielt ihren Namen von den Metzgerschirnen oder -schranken, die das Gassenbild beherrschten. Die relativ kurze Gasse verlief in nord-südlicher Richtung vom Markt zur Bendergasse. Eingeleitet wurde der Übergang durch ein reizvolles kleines Plätzchen am Markt vor dem Roten Haus. Die Lange Schirn war mit Kopfsteinpflaster und einer Mittelrinne versehen; an Hausecken und Toren standen steinerne Prellsteine. Nachts wurde die Gasse durch spärlich angebrachte Gaslaternen erleuchtet.



1 Lageplan 1877



2 ca. 1911



3



4 ca. 1910



4 ca. 1930

Altstadt Frankfurt am Main



Prof. DW Dreyse - V. Hepp - B. Wissenbach
Bürogemeinschaft Architekten ABS

Tuchgaden

Die Gasse Tuchgaden begann mit dem Durchgang unter dem Roten Haus und verlief in süd-östlicher Richtung zum Krautmarkt. Namensgebend waren die Tuchhändler, die im Mittelalter hier ihre Waren feilboten. Den Metzgern wurden die Gebäude erst später überlassen. Das Gässchen wies keine homogene Bebauungsstruktur auf, vielmehr erstaunt es, dass hier Teile mehrerer gotischer Steinhäuser erhalten waren. Die Gasse war wie die Lange Schirn mit Basaltsteinen gepflastert.



1 Lageplan 1877



2 ca. 1935



3



4

Altstadt Frankfurt am Main



Höllgasse

Die Höllgasse, vorher Colmannsgasse, entstand in der letzten Fassung nach 1895 beim Abriss der Häuser der Ostseite, die an den Dom angebaut waren. Dadurch verlor die Goldene Waage ihr Gegenüber. Die Gasse verlief in nord-südlicher Richtung vom Markt zum Krautmarkt. Die alte Gassenbreite wurde mit Hilfe einer Sandsteinbrüstung bis 1944 dokumentiert. Die Westfront der Gasse wurde durch vier Gebäude gebildet. Dies wirkte gegenüber dem Domturm im Maßstab hilflos.



1 Lageplan 1877



2 ca. 1940



3 ca. 1925



4 ca. 1930



5 ca. 1879



6 ca. 1930

Altstadt Frankfurt am Main



Prof. DW Dreyse - V. Hepp - B. Wissenbach
Bürogemeinschaft Architekten ABS

10. Fassadenabwicklungen

10.1 Markt	29
10.2 Hühnermarkt / Markt	30
10.3 Hinter dem Lämmchen	31
10.4 Lange Schirn / Tuchgaden	32
10.5 Höllgasse	33

Fassaden- abwicklungen

Markt

Die Genauigkeit der hier dargestellten Fassadengliederungen (Fenster, Gesimse) entspricht zum Teil nicht den sonstigen vorhandenen Dokumenten (Fotos, Aufmaßskizzen)



Markt - Nordseite



Markt - Südseite

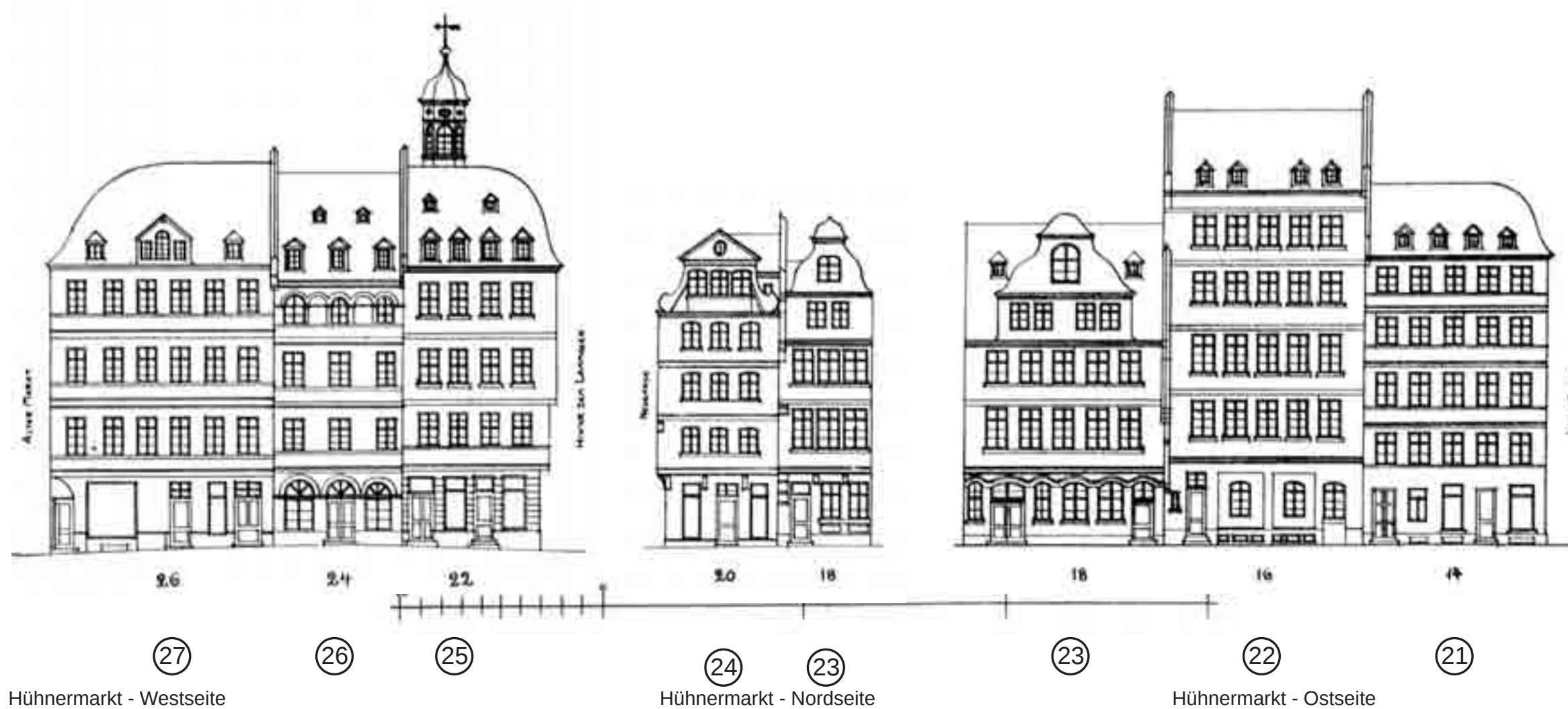
Altstadt Frankfurt am Main



Fassaden- abwicklungen

Hühnermarkt und Markt

Die Genauigkeit der hier dargestellten Fassadengliederungen (Fenster, Gesimse) entspricht zum Teil nicht den sonstigen vorhandenen Dokumenten (Fotos, Aufmaßskizzen)



Altstadt Frankfurt am Main



Fassaden- abwicklungen

Hinter dem Lämmchen

Die Genauigkeit der hier dargestellten Fassadengliederungen (Fenster, Gesimse) entspricht zum Teil nicht den sonstigen vorhandenen Dokumenten (Fotos, Aufmaßskizzen)



Hinter dem Lämmchen - Südseite



nicht im Bereich der Studie

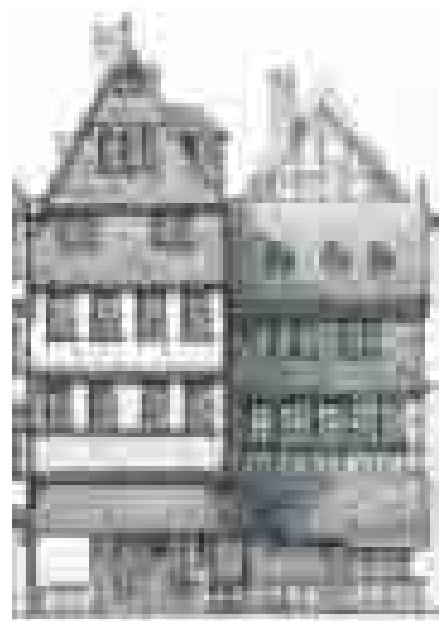
Hinter dem Lämmchen - Nordseite

Altstadt Frankfurt am Main



Fassaden- abwicklungen

Lange Schirn und
Tuchgaden



④①

④③

Markt - Südseite



④①

④③

④②

nicht im Bereich der Studie

Lange Schirn - Ostseite



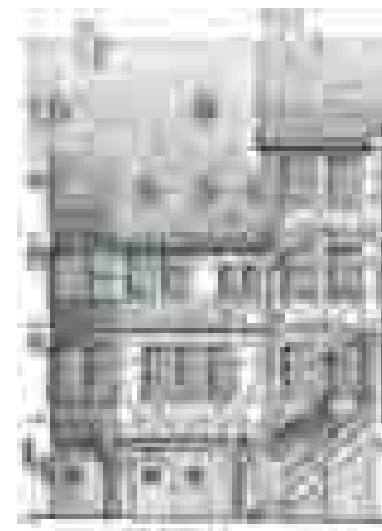
④④

④⑤

④⑥

nicht im Bereich
der Studie

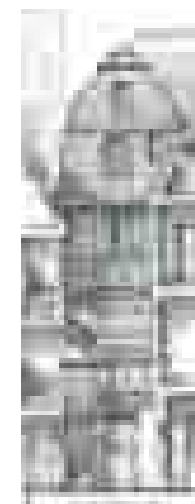
Tuchgaden - Westseite



④②

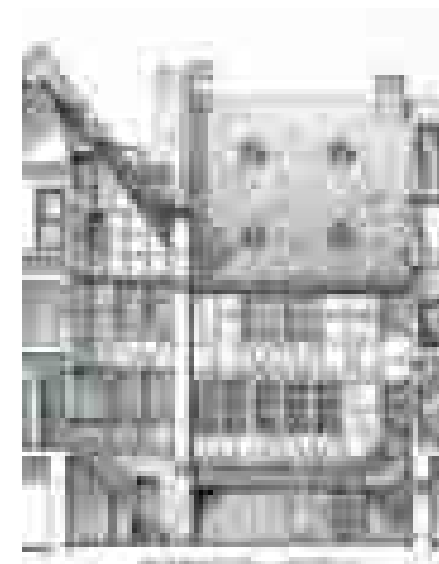
④③

Metzgerhöfchen - Westseite



④②

- Nordseite



④⑥

④⑤

- Ostseite

Altstadt Frankfurt am Main



Fassaden- abwicklungen

Höllgasse

Die Genauigkeit der hier dargestellten Fassadengliederungen (Fenster, Gesimse) entspricht zum Teil nicht den sonstigen vorhandenen Dokumenten (Fotos, Aufmaßskizzen)



Höllgasse - Westseite

Altstadt Frankfurt am Main



11. Dokumentation Häuser

① - ⑤①

Haus 1

Rebstock
Braubachstraße 19
Baujahr: Mitte 18. Jahrhundert

Nutzung EG :
Mineralwasser-
und Sauerkrauthandel (1877)

Holzbau ☐

Steinbau ☐

Mischbau ☒

Dokumentationsstand

sehr gut ☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐ schlecht

Spolien:

keine

Urkundliche Erstnennung: 1342
Dreigeschossiges Wohn- und Wirtschaftsgebäude aus der Mitte des 18. Jahrhunderts auf steinernem Erdgeschoss und zwei darüber liegenden Fachwerkgeschossen mit langen charakteristischen doppelstöckigen Holzgalerien. Satteldach durch Zwerchhaus mit rheinischem Wellengiebel verziert und durch Dachgauben gegliedert. Die Gestaltung war auch auf der Rückfront durchgehalten. Hofdurchgang zur Neugasse. Der Rebstock war eines der bekanntesten Frankfurter Gasthäuser.

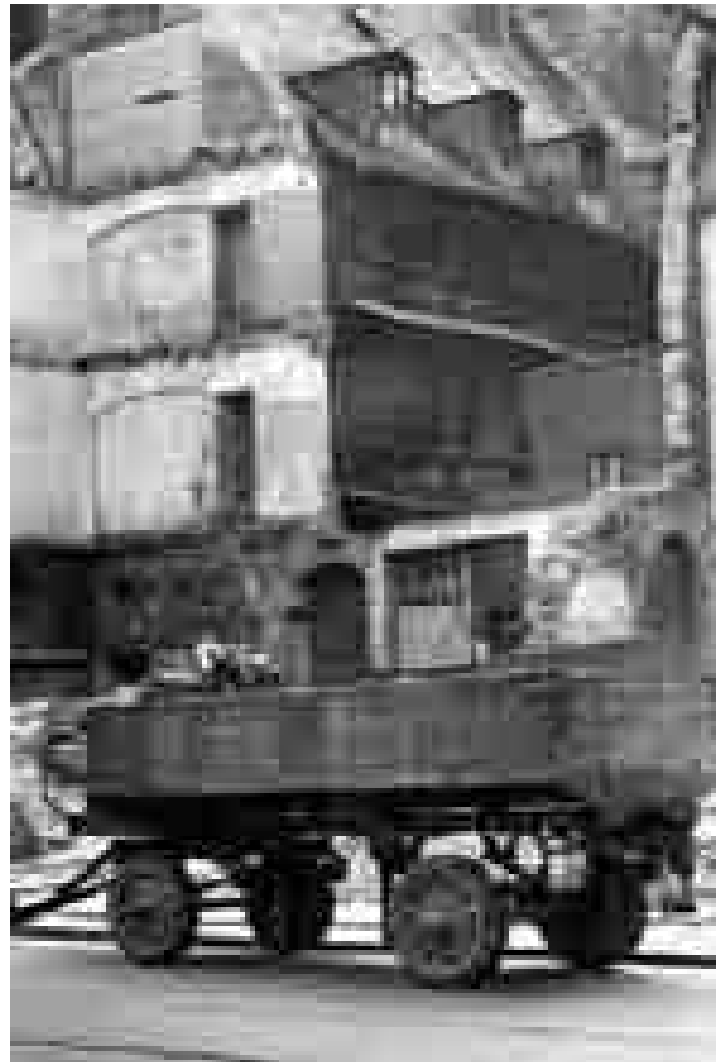
Altstadt Frankfurt am Main



Prof. DW Dreyse - V. Hepp - B. Wissenbach
Bürogemeinschaft Architekten ABS



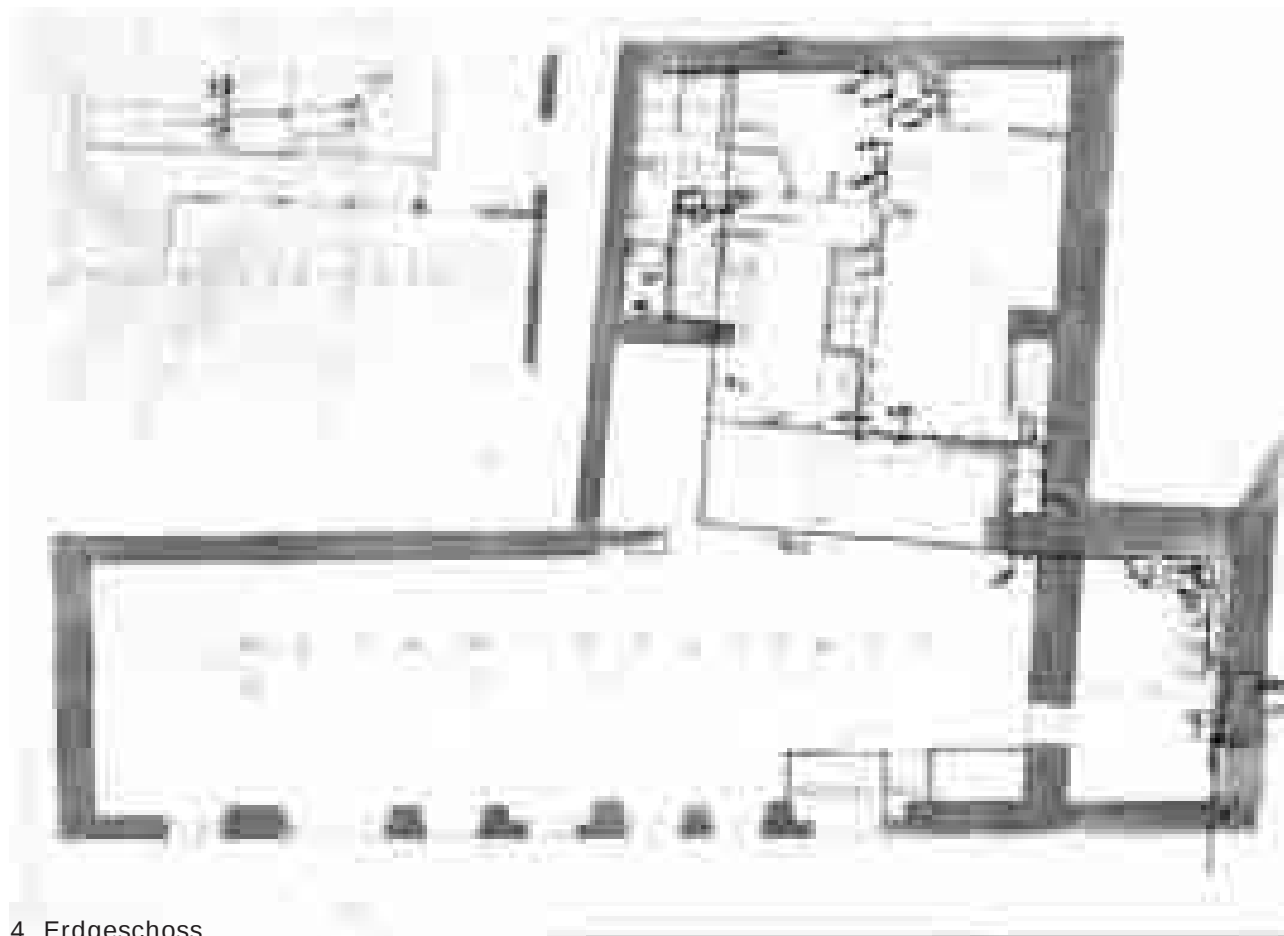
1 Ostseite ca. 1905



2 ca. 1935



3 Westseite, Durchgang Neugasse



4 Erdgeschoss



5 Ostseite 1906



1 Grundriss



2 ca. 1904



3 ca. 1940



4



5 ca. 1925

Haus 2

Braubachstraße 21

Baujahr: Im Kern aus dem 16. Jh.

Nutzung EG :
Gastwirtschaft
(Weinstube zum Rebstock) (1935)

Holzbau ☐

Steinbau ☐

Mischbau ☒

Dokumentationsstand

sehr gut ☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐ schlecht

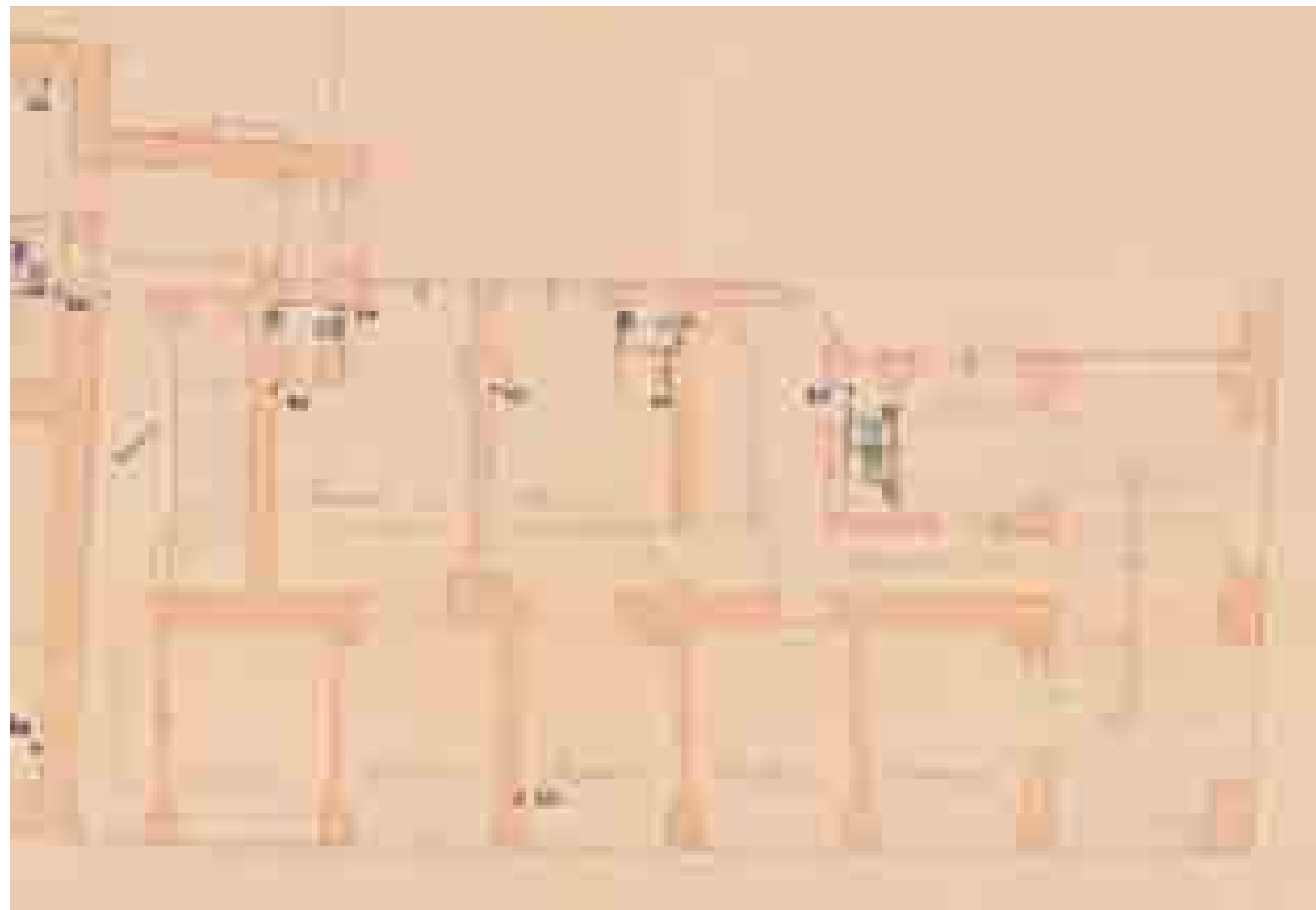
Spolien:

Skulptur eines Winzers von 1940
erhalten (HMF)

Urkundliche Erstnennung: 1342
Dreigeschossiges Wohn- und Wirtschaftsgebäude aus dem 16. Jahrhundert, verändert im 17. und 18. Jahrhundert. Steinernes Erdgeschoss mit zwei auskragenden Fachwerkgeschossen, zentriert durch ein breites Zwerchhaus mit Wellengiebel. Satteldach gegliedert durch Gauben. Nach dem Braubachstraßendurchbruch wurde die nördliche Brandwand abgetragen und durch eine Fassade mit Fenstern in gestalterischem Anklang an die Ostfassade ersetzt (Architekt Hermann Senf, 1940).

Altstadt Frankfurt am Main





1 Erdgeschoss



2



3



4



5 ca. 1950



6 ca. 1970



7 ca. 1940

Haus 3 / 8

Braubachstraße 23

Baujahr: 1940

Nutzung:
Wohn- und Geschäftshaus

Holzbau ☐

Steinbau ☒

Mischbau ☐

Dokumentationsstand
sehr gut ☐ ☒ ☐ ☐ ☐ ☐ schlecht

Spolien:
keine

Als letztes Haus der Braubach-
strasse entstand das viergeschos-
sige Gebäude nach dem Entwurf
des Architekten Hermann Senf bis
1940. Die beiden Vorgängerbauten
wurden 1938 entfernt. Im Erdge-
schoss waren die Bogenstellungen
in Sandstein gefasst, ein Lauben-
gang an der Westseite verbreiterte
den Durchgang zur Neugasse. Die
Fenster der Obergeschosse waren
paarweise zusammengefasst, das
letzte Geschoss durch ein Gesims
abgesetzt. Das schiefergedeckte
Walmdach durch Gauben geglie-
dert. Abriss zu Gunsten des Tech-
nischen Rathauses 1970.

Altstadt Frankfurt am Main



Prof. DW Dreyse - V. Hepp - B. Wissenbach
Bürogemeinschaft Architekten ABS

Haus 4

Braubachstraße 25

Baujahr: 1912

Nutzung EG :
Kunsthandlung,
Friseur, Lebensmittel (1912)

Holzbau ☐

Steinbau ☒

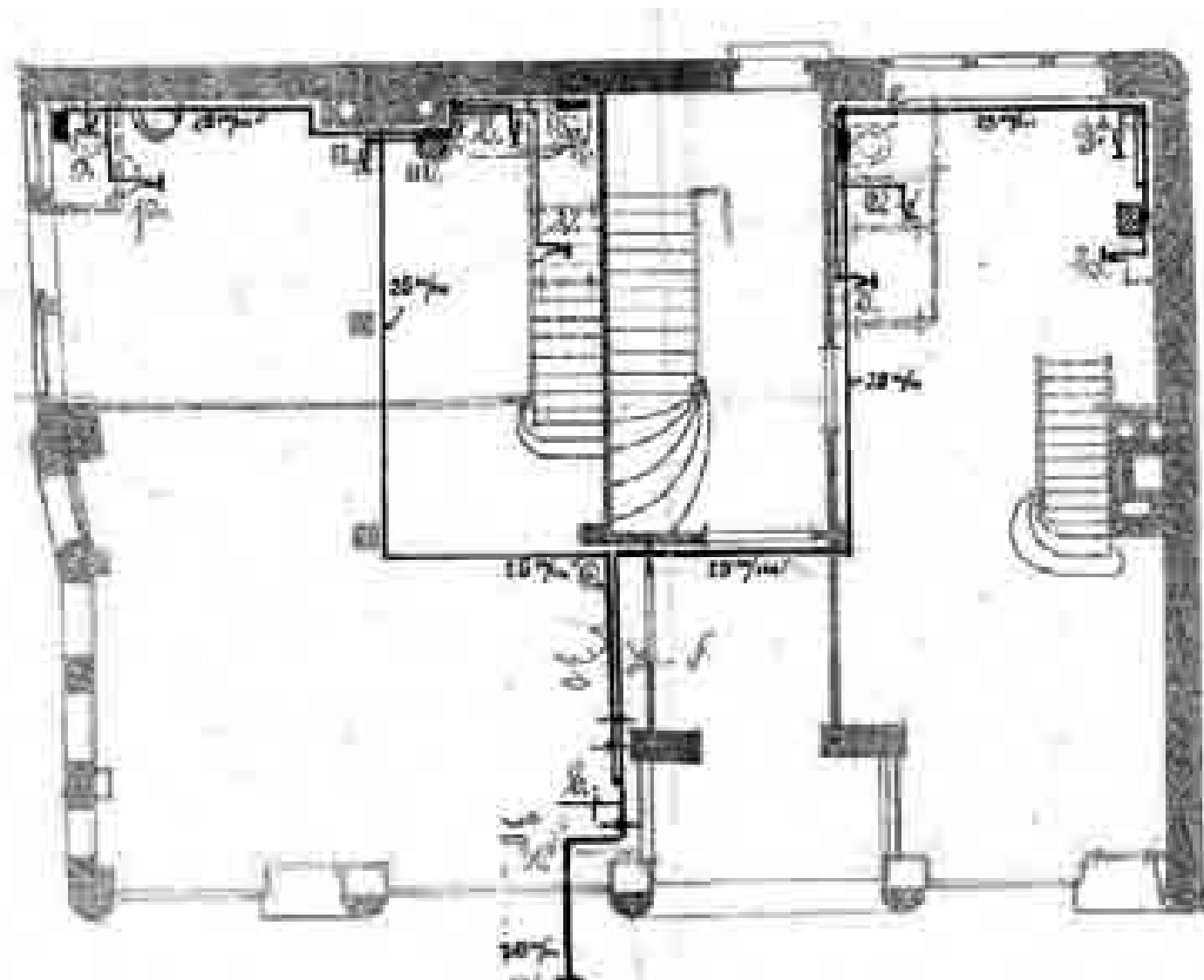
Mischbau ☐

Dokumentationsstand

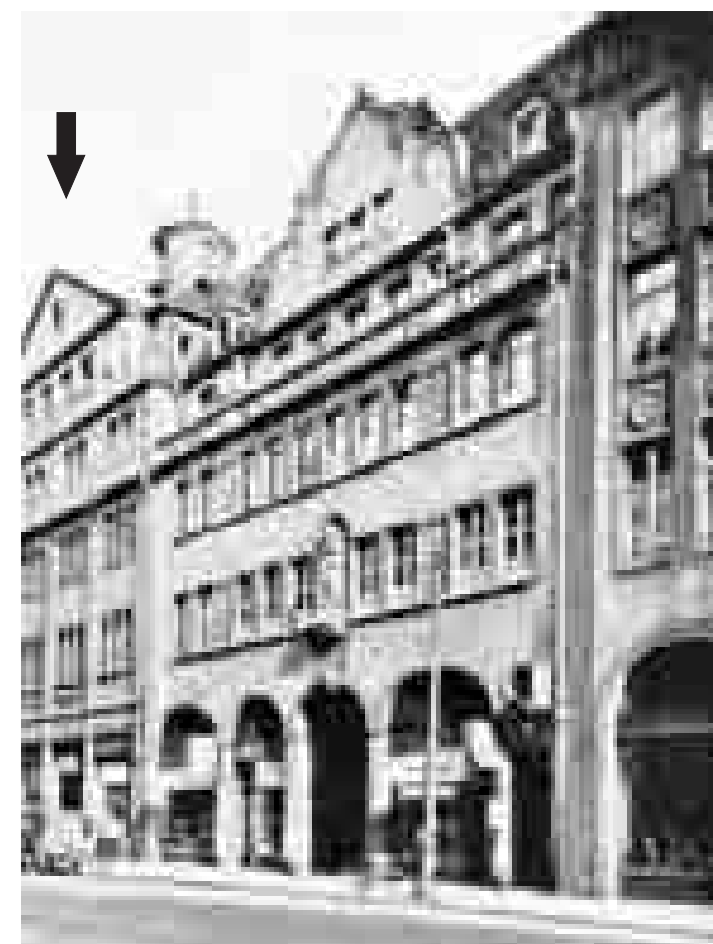
sehr gut ☐ ☒ ☐ ☐ ☐ ☐ schlecht

Spolien:
keine

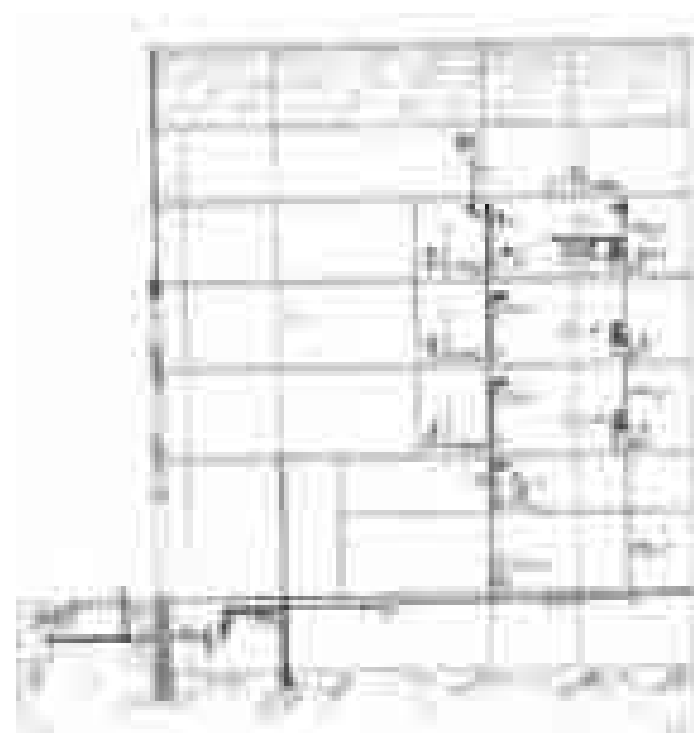
Viergeschossiger, durch einen breiten Giebel zentriertes geputztes Gebäude nach dem Entwurf des Architekten H. Senf. Das oberste Vollgeschoss war durch ein Gesims abgesetzt. Fester Rhythmus durch dreigekoppelte Fenster im ersten und zweiten Obergeschoss. Dekorative Dachlaterne über dem zentralen Treppenhaus. Im hinteren Teil waren Bauteile einer Fassade von 1766 integriert. Abriss zu Gunsten des Technischen Rathauses 1970.



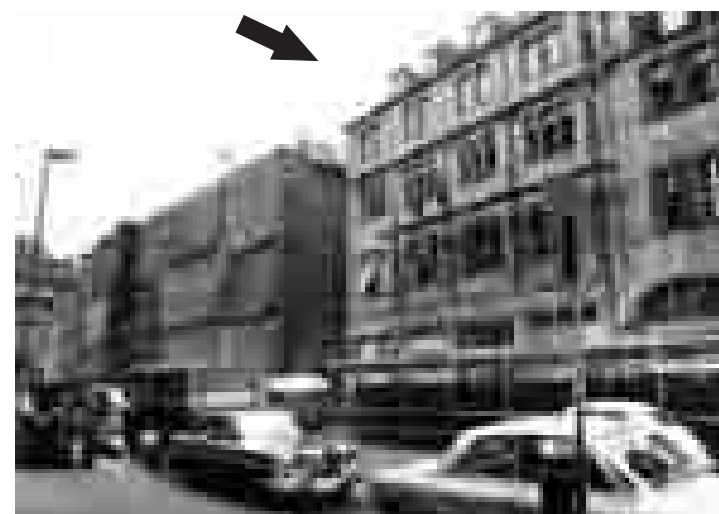
1 Erdgeschoss



2 ca. 1930



3 Schnitt



4 ca. 1970



5 ca. 1970



6 1912

Altstadt Frankfurt am Main



Haus 5

Braubachstraße 27

Baujahr: 1911

Nutzung EG :
Tapeten,
Juwelier und Bürobedarf (1912)

Holzbau ☐

Steinbau ☒

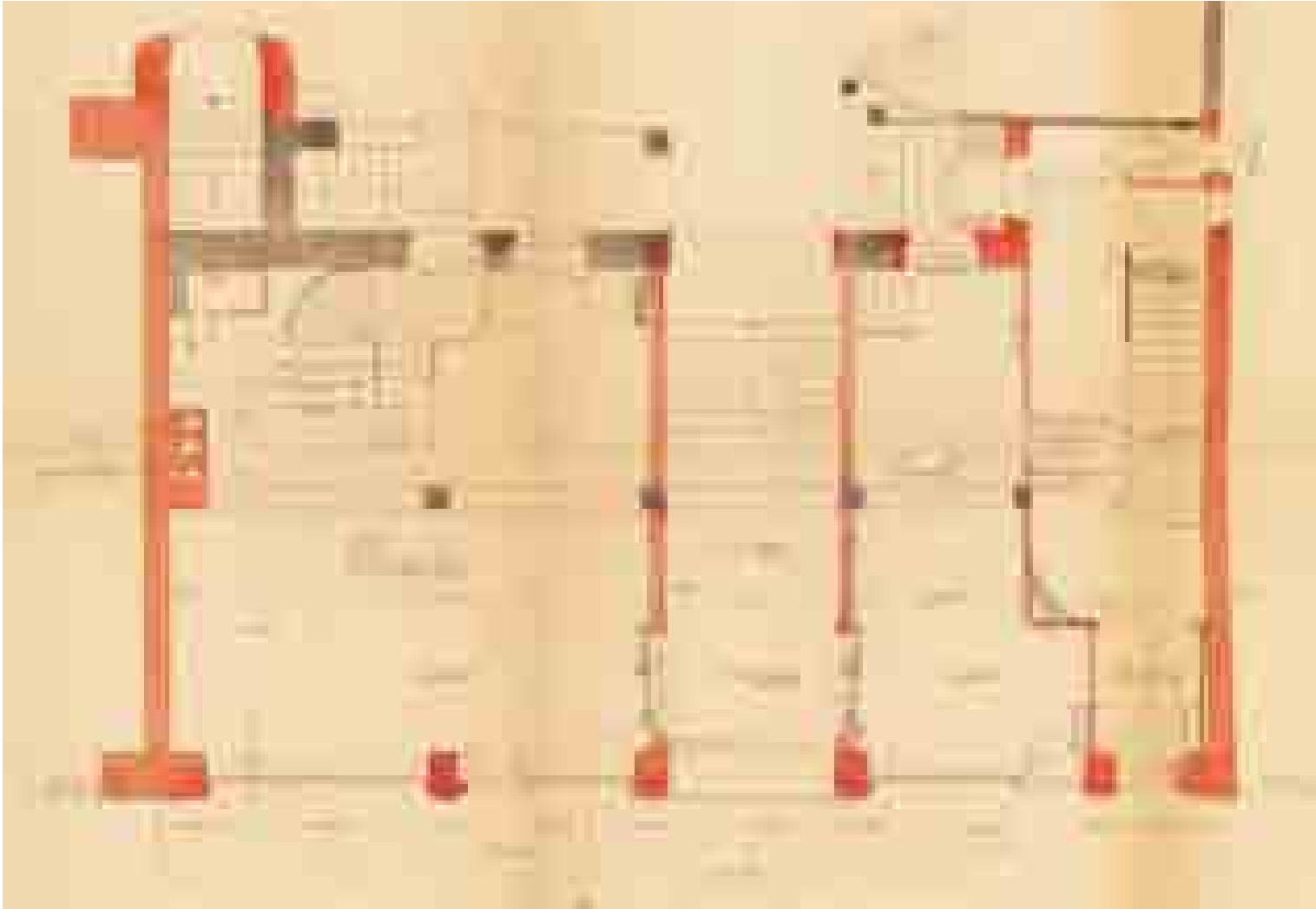
Mischbau ☐

Dokumentationsstand
sehr gut ☒☐☐☐☐☐ schlecht

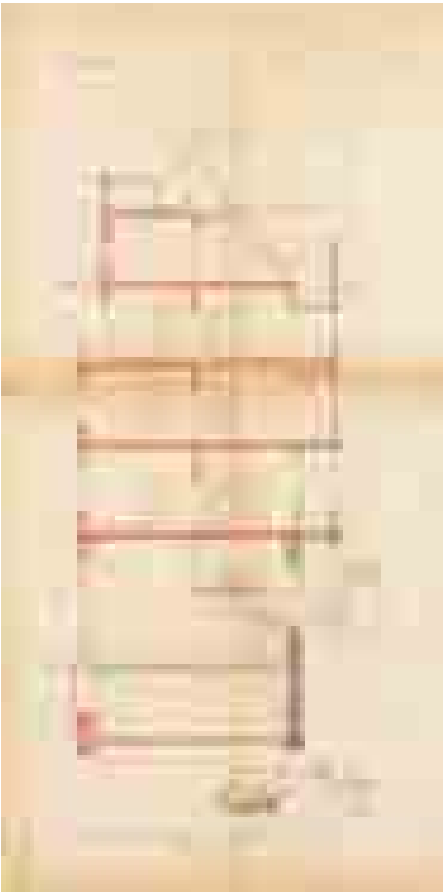
Spolien:
keine

Viergeschossiger, geputzter Bau mit zurückgesetztem dritten Obergeschoss. Durch ein Satteldach mit reichem Schmuckgiebel im Geschmack des Jugendstils nach oben hin abgeschlossen. Im Fensterband des ersten Obergeschosses stand die Nischenskulptur einer Madonna (Mutter mit Kind). Die Gewände waren in Muschelkalk ausgeführt. Vor dem vierten Geschoss lag ein Balkon mit Balusterbrüstung. Zentraler Durchgang mit Differenzstufen zum Hof des Goldenen Lämmchens. Die Rückseite nahm Elemente des barocken Hofes des Lämmchen in Form einer dreistöckigen Holzgalerie auf. Das Haus wurde 1970 abgerissen.

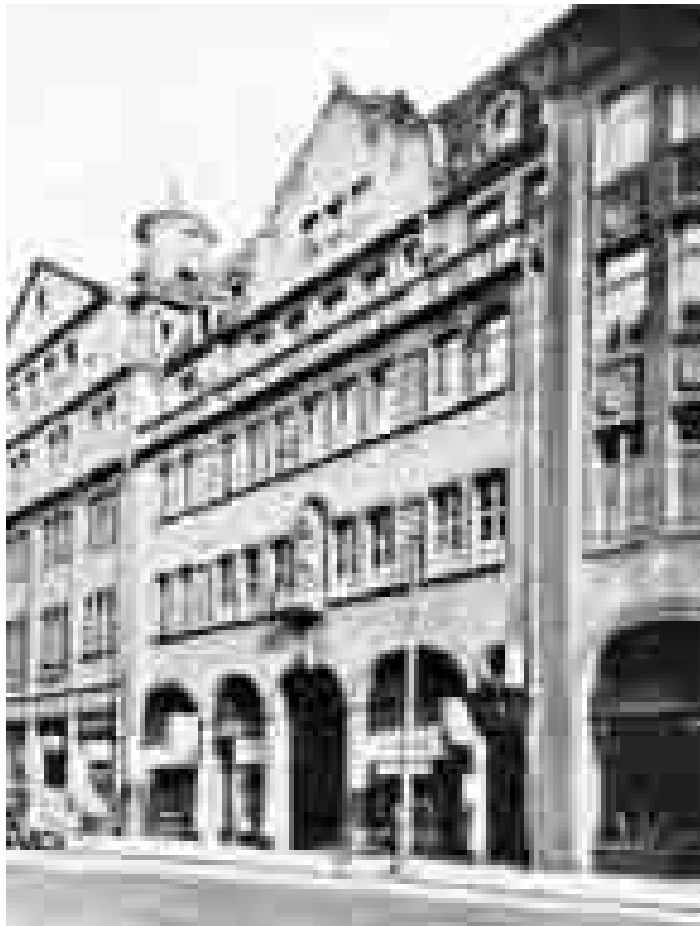
Altstadt Frankfurt am Main



1 Erdgeschoss



3 Schnitt



4 ca. 1930



2



5 ca. 1946



1



2

Haus 6

Braubachstraße 29
Zum Glauburger Hof
Baujahr: 1913

Nutzung EG :
Korbwaren (1913)

Holzbau ☐

Steinbau ☒

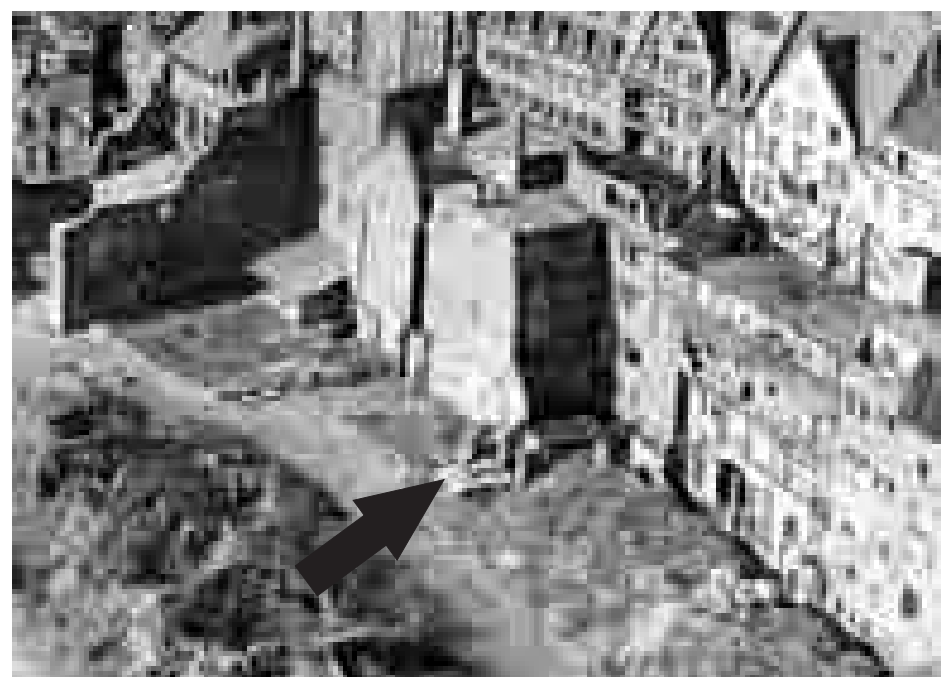
Mischbau ☐

Dokumentationsstand

sehr gut ☐☐☐☒☐☐ schlecht

Spolien:
keine

Viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus in verhaltenen Jugendstilformen, bekrönt durch einen reichen, die gesamte Breite einnehmenden Schmuckgiebel. Die Fassade könnte wie das erhaltene Nachbarhaus (Braubachstraße 31) in Beton ausgeführt worden sein. Die drei Fensterbänder samt Brüstungen waren in einem umlaufenden Rahmen zusammengefasst. Die oberen Abschlüsse der Erdgeschossöffnungen wurden durch Korbbögen hergestellt.



3 1953



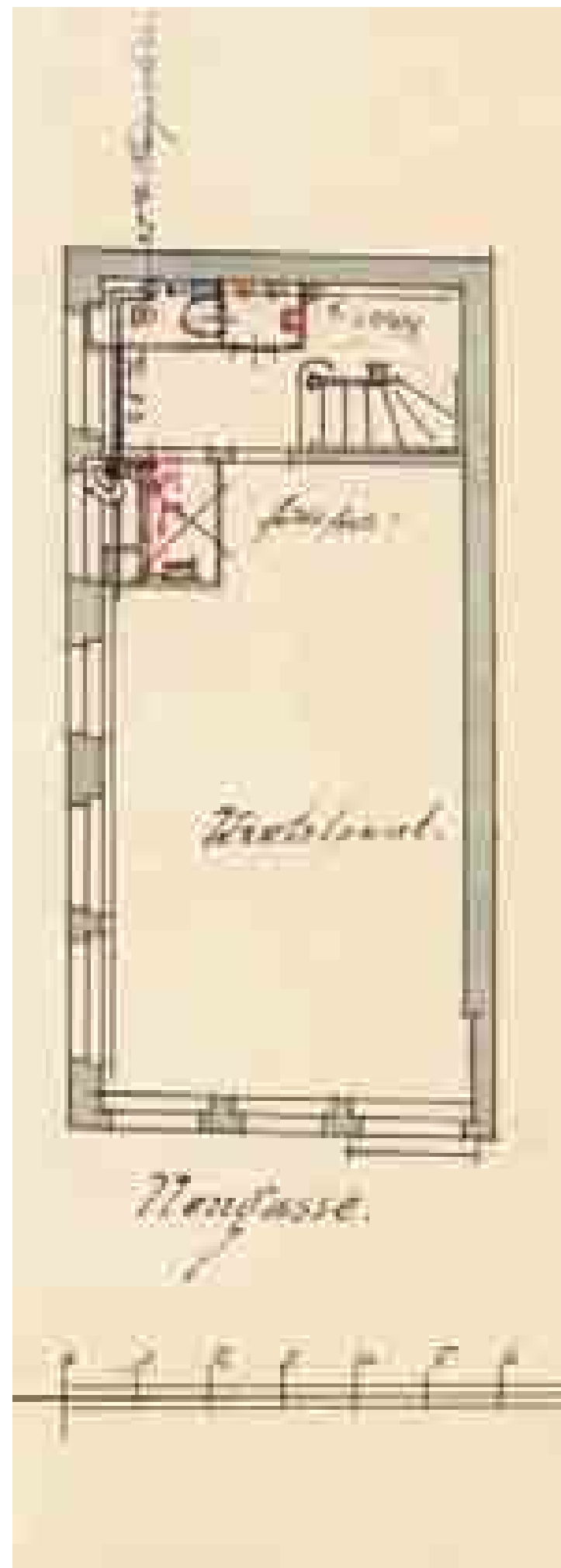
4 1946



5 vor 1970

Altstadt Frankfurt am Main





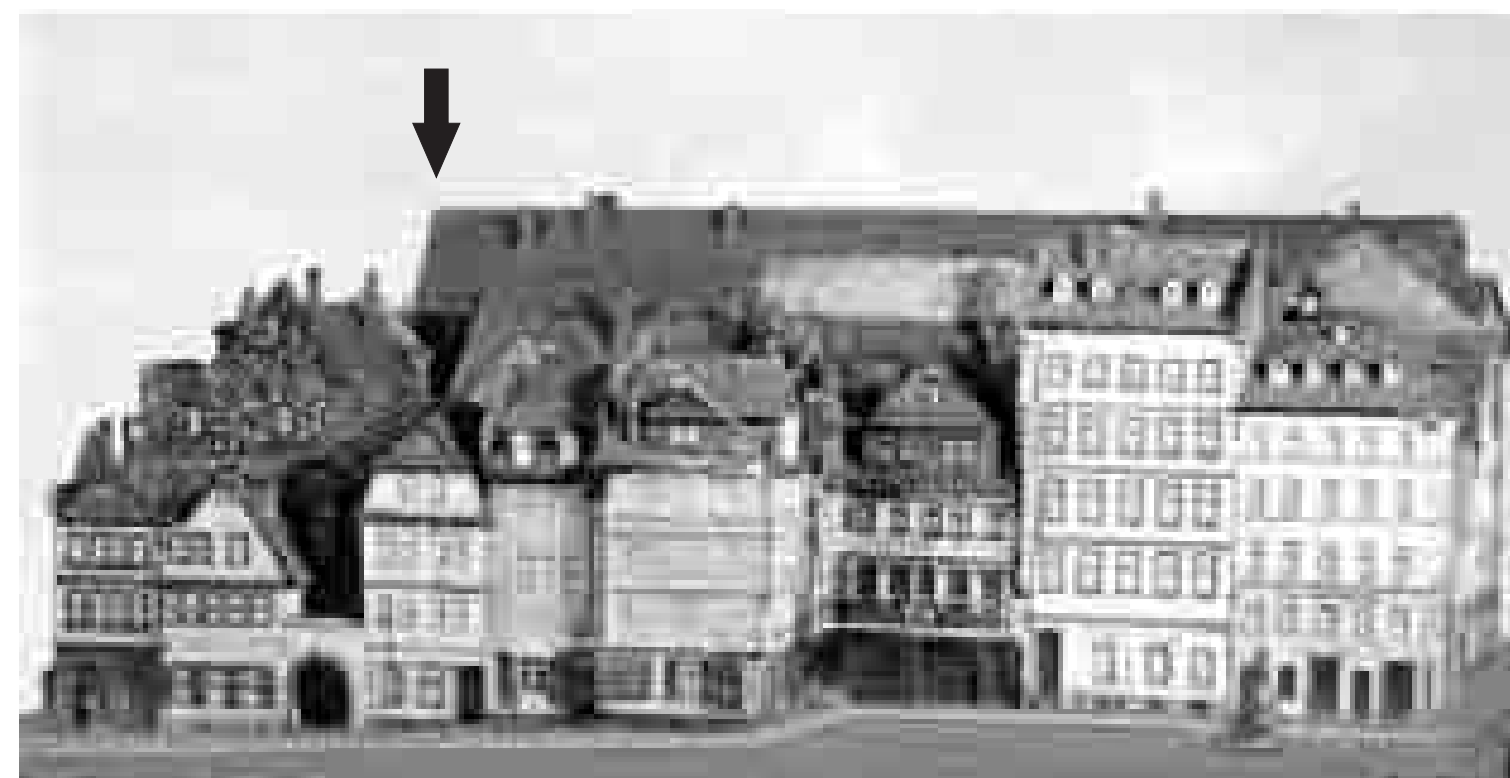
1 Grundriss



2 ca. 1900



3



4 Ausschnitt Treuner-Modell

Haus 7

Neugasse 4
Goldenes Kreuz
Baujahr: 18. Jh.

Nutzung EG :
Gastwirtschaft
(Handwerker Stubb, 1940)

Holzbau ☐
Steinbau ☐
Mischbau ☒

Dokumentationsstand
sehr gut ☐ ☐ ☐ ☒ ☐ ☐ schlecht

Spolien:
keine

Das undatierte dreigeschossige, verputzte Fachwerkhäus schloss nach oben hin mit einem Mansarddach ab. Das Erdgeschoss war wahrscheinlich in Stein ausgeführt. Die Fassade am Durchgang zum Rebstock hatte ein zentrierendes Zwerchhaus.

Altstadt Frankfurt am Main



Haus 9

Hinter dem Lämmchen 2
 Junger Esslinger
 Baujahr: 16. Jh.

Nutzung EG :
 Kranzfabrik, Kunstblumen (1877)

- Holzbau ☒
- Steinbau ☐
- Mischbau ☐

Dokumentationsstand
 sehr gut ☒ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ schlecht

Spolien:
 keine

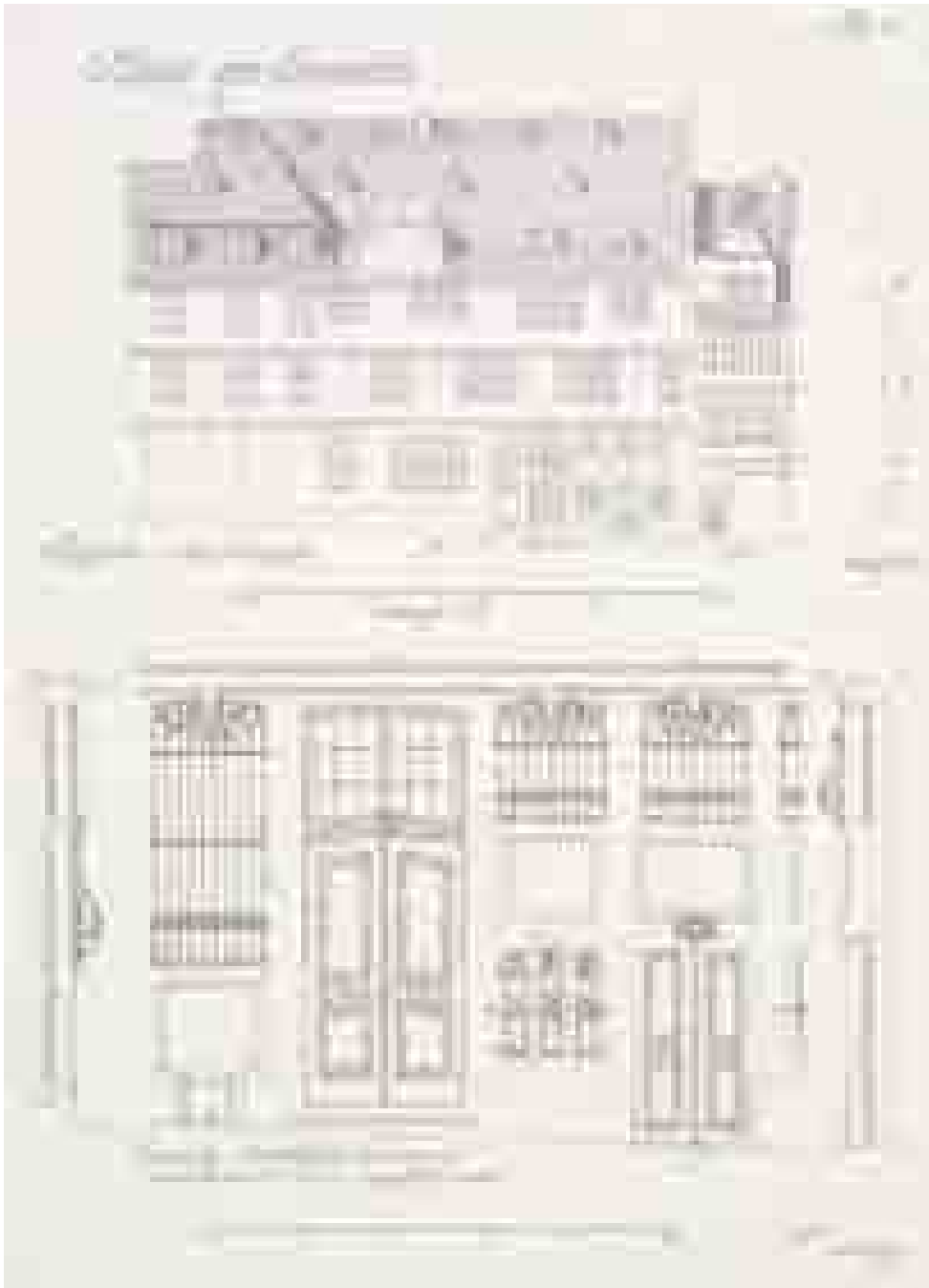
Urkundliche Erstnennung: 1359
 Das dreigeschossige verputzte Fachwerkhaus erschien im Gewand des 18. Jahrhunderts. Damals wurde das Haus von Goethes Tante Melber bewohnt. Das platzprägende Gebäude mit der Hauptfassade zum Hühnermarkt schloss nach oben hin mit einem Zwerchhaus im Mansarddach ab. Im Dreiecksgiebel saß ein Occulifenster. Im Erdgeschoss hingegen waren die Bügen des gotischen Baues noch deutlich zu erkennen.



1 ca. 1928



2



3 Ostansicht

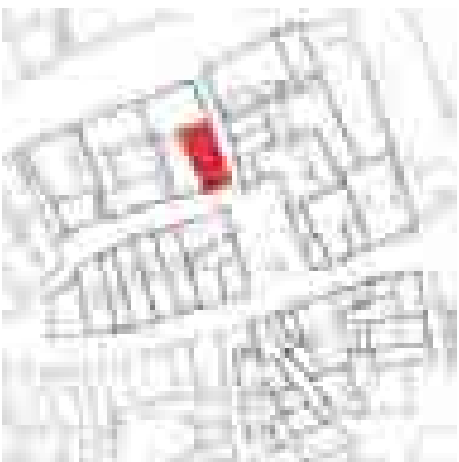


4 Stuckdecke



5 Erdgeschoss

Altstadt Frankfurt am Main



Haus 10

Hinter dem Lämmchen 4
Alter Esslinger
Baujahr: 17. Jh.

Nutzung EG :
Wildprethandlung (1877)

Holzbau ☐

Steinbau ☐

Mischbau ☒

Dokumentationsstand
sehr gut ☒ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ schlecht

Spolien:
keine

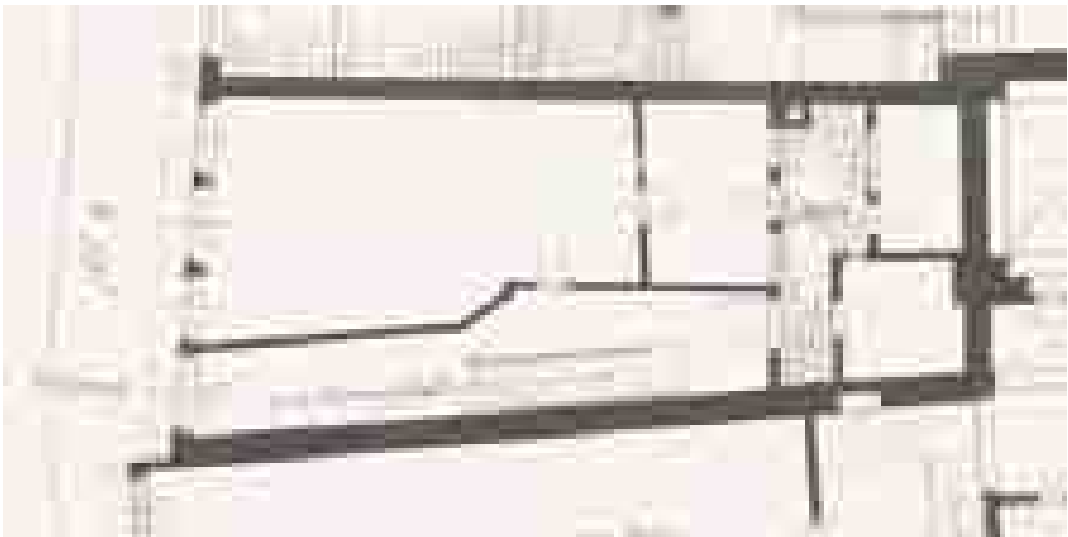
Urkundliche Erstnennung: 1364
Dreigeschossiges verputztes Fachwerkhaus auf steinernem Erdgeschoss. Das Satteldach stand zur Gasse traufständig; ein prachtvolles verschieftes Zwerchhaus mit Wellengiebel zentrierte das Gebäude. Auffällig waren hier die Geschosshöhen, die deutlich über die der Nachbargebäude hinausreichten. Das Haus kann als Prototyp eines Renaissancebaues angesehen werden.



1 Südansicht



2



3 Erdgeschoss



4 1. Obergeschoss

Altstadt Frankfurt am Main



Haus 11

Hinter dem Lämmchen 6
 Goldenes Lämmchen
 Baujahr: um 1750

Nutzung EG :
 Kohlenhandlung,
 Fuhrunternehmen, Möbel (1877)

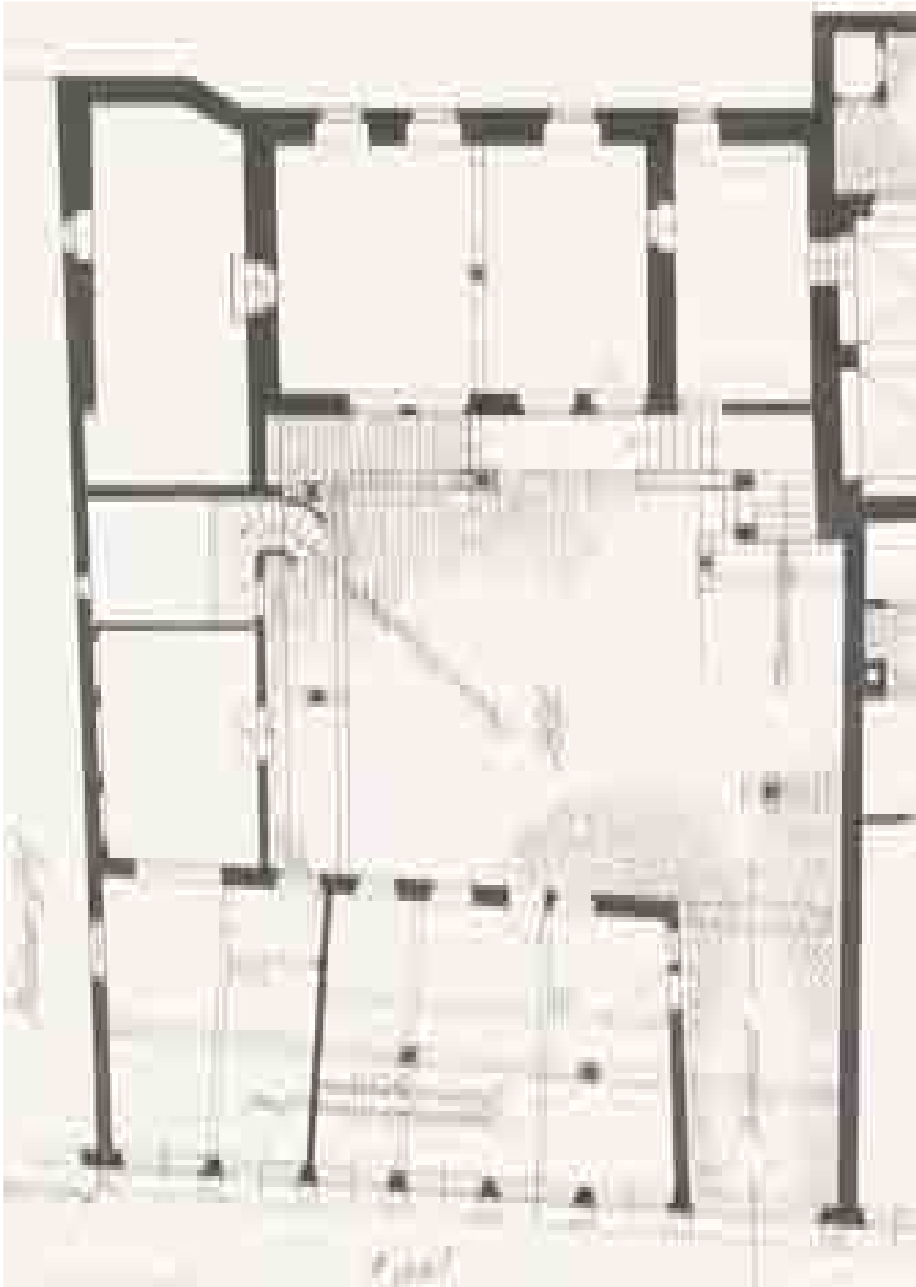
- Holzbau ☐
- Steinbau ☐
- Mischbau ☒

Dokumentationsstand
 sehr gut ☒ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ schlecht

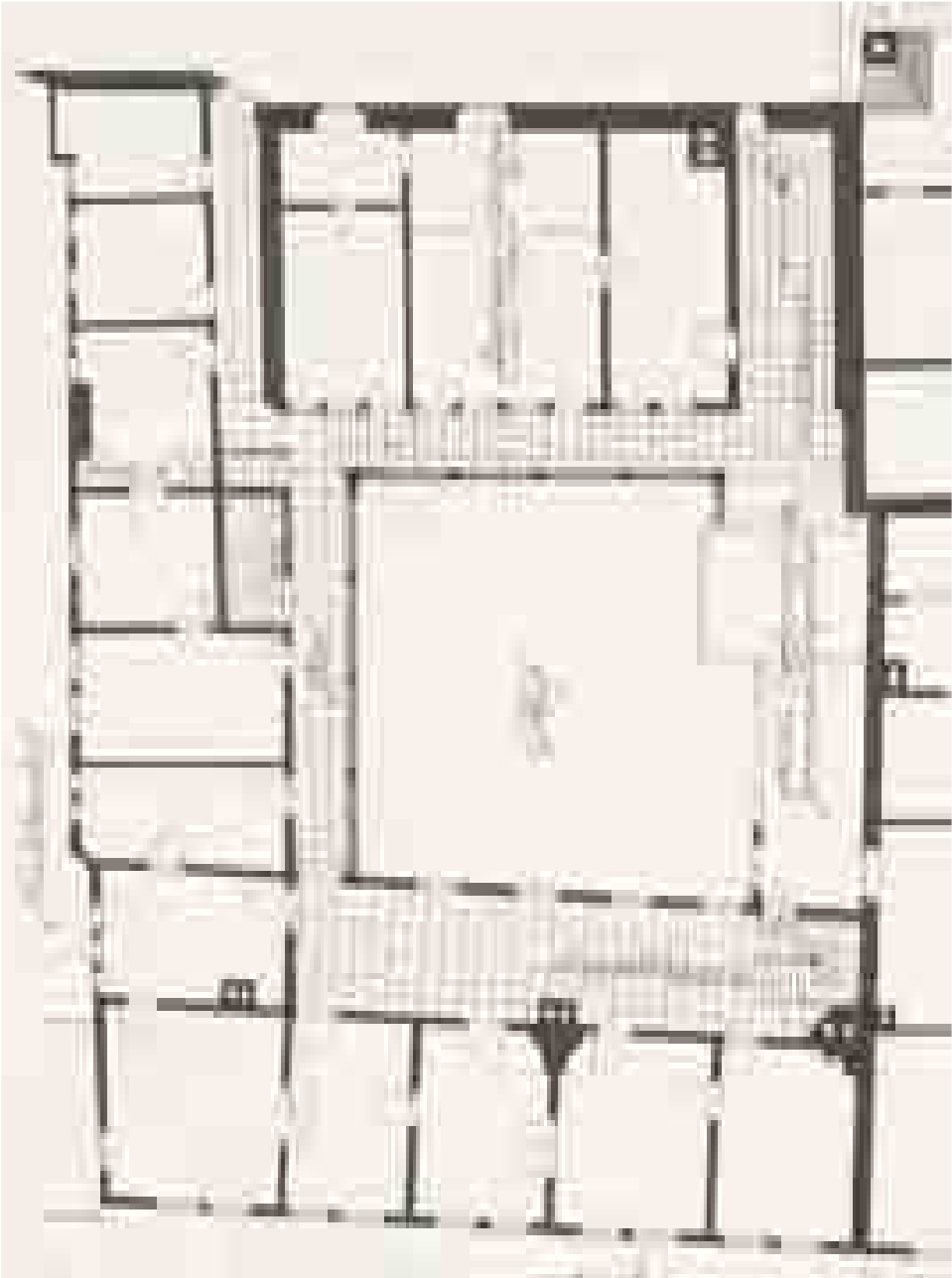
Spolien:
 Madonna

Urkundliche Ersterwähnung: 1438
 Auffällig breit in der Parzelle liegendes traufständiges dreistöckiges Haupthaus mit 10 paarweise gekoppelten Fenstern und nach oben abschließendem Mansarddach. Das Fachwerk der zwei Obergeschosse war der Mode des 18. Jahrhunderts folgend verputzt. Das Erdgeschoss war mit hervorragenden spätbarocken Bogenschlussteinen und Kragsteinen geschmückt. In der Mitte war das Hausschild angebracht, an der linken Hausecke eine spätgotische Madonna.

Fortsetzung nächste Seite



1 Erdgeschoss



2 1. Obergeschoss



3



4



5 Südansicht

Altstadt Frankfurt am Main



Prof. DW Dreyse - V. Hepp - B. Wissenbach
 Bürogemeinschaft Architekten ABS